

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlagspreis
R. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 57.

Dienstag, 10. März 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 2 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Aussagen für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenspalte 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Wohlfahrt 12 Pfg.) Zeilenspalte und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurt Fischer in Riesa.

Verordnung,

die Behandlung und Verpackung erkrankter oder abgestorbener Fische und die Einleitung von Wasserproben betreffend.

Die Ursache der Krankheit oder des Todes von Fischen kann von der Untersuchungsstelle häufig nicht ermittelt werden, weil die Einsender von Fischen und Wasserproben auf den besonderen Zweck nicht Rücksicht nehmen. Den Verwaltungsbehörden und Fischereieresistenten wird daher die Beachtung der folgenden Punkte empfohlen:

1. Eine Untersuchung erkrankter oder gestorbener Fische hat nur dann Aussicht auf zufriedenstellenden Erfolg, wenn die Tiere in möglichst frischem Zustand in die Hände des Untersuchenden kommen. Kranke Fische sind daher noch lebend in einem mit austreichendem Wasser gefüllten Transportgefäß zu versenden. Tote Fische werden am besten auf Eis versandt. Wo solches nicht schnell zu beschaffen ist, müssen sie sofort ohne jede weitere Behandlung einzeln in mit Salzwasser getränktes Pergamentpapier eingepackt, und dann die Pakete in eine mit Holzwole gefüllte Holzbox oder Holzschachtel eingeschickt werden. Grüne Pflanzen dürfen auf keinen Fall zum Verpacken verwendet werden, weil sie, dicht geschichtet, Wärme erzeugen und damit die Fäulnis der Fische beschleunigen.

Erwünscht ist die Einleitung von nicht nur 1 oder 2, sondern möglichst von 3 bis 6 Fischen.

2. Die Verwendung kranker oder toter Fische hat mit größter Beschleunigung — Ekspedit — zu erfolgen, doch ist möglichst zu vermeiden, daß die Sendung an Sonn- und Feiertagen am Bestimmungsorte eintrifft. Die Adressierung hat zu erfolgen an die Königl. Tierärztliche Hochschule, Abteilung für Fischkunde, Dresden-A., Bismarckstr. 40.

3. Jeder Sendung ist eine ausführliche Schilderung der Vorgeschichte der Erkrankung beizufügen. Darin sollen der Umfang und die Dauer der Fischkrankung, die mutmaßlichen Krankheitsursachen, die äußerlich sichtbaren Krankheitserscheinungen und sonstige auffällige Beobachtungen (Beschaffenheit und Reinheit des Wassers, Pflanzenwuchs, Absterben von Kleinlebewesen, Untergrund, Art der Fütterung) möglichst genau dargestellt werden, damit die Untersuchungsstelle sofort weiß, wohin sie ihr Augenmerk zu richten hat. Der Bericht ist daher auch gleichzeitig mit der Abführung der Fische und nicht erst nach dieser einzureichen.

4. Wird vermutet, daß die Fischkrankung oder das Fischsterben auf Verunreinigung des Fischwassers mit Industrie-Abwässern zurückzuführen ist, so ist eine Wasserprobe unter Zugabe eines einwandfreien Zeuges sachgemäß zu entnehmen.

Die Probe wird in eine vorher mit heißem Wasser gut gereinigte Flasche von etwa 1 Liter Inhalt eingefüllt und mit neuem Korkstopfen verschlossen. Jede Flasche ist genau mit Datum und Bezeichnung der Entnahmestelle zu versehen und sorgsam verpackt auf dem schnellsten Weg an

den Chemiker Dr. Haupt in Bautzen

einzuwenden.

Es sind an folgenden Stellen Proben zu entnehmen:
a) oberhalb der mutmaßlichen Schädigungsstelle, wo die Fische noch gesund sind,
b) unterhalb der Schädigungsstelle, wo sich eben die ersten Anzeichen des Fischsterbens geltend machen,
c) an den mutmaßlichen Einleitungsstellen schädlicher Abwässer, bezw. von diesen selbst. Ist die Fischkrankung oder das Fischsterben durch Verunreinigung mit solchen Abwässern hervorgerufen worden, die im Fluß in Fäulnis übergehen und dadurch Sauerstoffmangel erzeugen (Hauswässer und manche Arten von industriellen Abwässern), so ist die zuständige Amtshauptmannschaft sofort zu benachrichtigen. Diese wird die Ortsbestimmung durch den Sachverständigen veranlassen.

Dresden, am 2. März 1914.

Ministerium des Innern.

385 III L.

Wenn die Mäuse dort, wo sie während des Winters Unterschlupf gefunden haben (in Feldhütten, Fenstern, Lagerräumen und Höhlen), bei Eintritt günstiger Witterung zum größeren Teile wieder auf die Felder wandern und hieselbst durch starke Vermehrung

zu einer Plage werden können, möchte die Amtshauptmannschaft dringend empfehlen, mit allen geeigneten Mitteln eine mögliche Verhütung der Mäuse in ihrem jetzigen Aufenthaltssorte anzustreben.

Großenhain, am 10. März 1914.

811 a E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Städtische Fortbildungs- und Fachschulen zu Riesa.

Öffentliche Mitterprüfungen in der Albertturnhalle.

Montag, den 23. März 1914.

Zeit	Klasse	der	Herr
2 Uhr	Grundklasse	der Schlosser	Richter II
2 ³⁰	"	" Metallarbeiter	Gand
2 ⁴⁵	"	" Holz- und Bauarbeiter	Krause
3	"	" Stoffarbeiter	Müller
3 ¹⁵	"	" Nahrungsmittelgewerbe	Richter I
3 ³⁰	"	" Ungelernte	Beder
4	Vorbereitungs- und Hilfsklasse	"	Gaumnitz
4 ¹⁵	Mittelklasse B1	der Schlosser	Hofmann
4 ³⁰	"	" B2	L. Krause

Dienstag, den 24. März 1914.

Zeit	Klasse	der	Herr
2	Oberklasse A	der Schlosser	Langer
2 ¹⁵	"	" Metallarbeiter	Oberl. Böhm
2 ³⁰	"	" Holz- und Bauarbeiter	Schmidt
3	"	" Stoffarbeiter	Kunze
3 ¹⁵	"	" Fleischer	Milka
3 ³⁰	"	" Bäcker	Wenke
4	für gemischte Berufe	"	Epsteinmann
4 ¹⁵	"	" Ungelernte	Fischer

Die Arbeitshefte und die Zeichnungen der Schüler sind im Hinterhause der Albertschule, 2. Obergesch., ausgestellt.

Dienstag, den 24. März 1914, nachm. 7/8 Uhr

Entlassung der Schüler,

die ihrer gesetzlichen Schulpflicht genügt haben.

Die Vertreter der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden, die Lehrherrn, Arbeitgeber, Eltern und erwachsenen Angehörigen der Schüler, insbesondere die Vertreter aller gewerblichen Körperschaften und Vereine werden zum Besuche der Prüfungen, der Ausstellung und der Entlassungsfeier ergebenst eingeladen.

Riesa, den 9. März 1914.

Der Leiter der städtischen Fortbildungs- und Fachschulen.

Schuldirektor Dankwarth.

Der Ankauf von Heu und Stroh für Zeitheim, Stroh für Riesa, wird nach Maßgabe freiverwendender Lageräume fortgesetzt. Roggen-, Hafer- und Heuankauf für Riesa beendet.

Der Bedarf an Kartoffeln und Grünwaren für die Zeit vom 1. April bis Ende September 1914 ist zu vergeben. Die Lieferungsbedingungen können im Geschäftszimmer der Zentral-Verkaufsstelle eingesehen werden.

Preisangebote sind bis 19. 3. bei der S. B. St. abzugeben. Die Bewerber bleiben bis 27. 3. an ihr Angebot gebunden. 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32.

Holzverfeigerung auf Warbacher Staatsforstrevier.

Hotel „zum Sachsenhof“ in Riesa. Freitag, den 20. März 1914, von vorm. 10 Uhr an: 65 bu. Eichen, 123 eich. u. buch. Röhre, 1150 w. Verbastgen, 22,5 rm w. Brennholze, 0,5 rm h. u. 18,5 rm w. Brennholze, 53,30 Mähdr. w. Brennholz u. 332 rm w. Stroh von den Abt. 64, 54, 72, 57 u. 58. Kgl. Forstrevierverwaltung Warbach u. Kgl. Forstrentamt Augustsburg.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 10. März 1914.

— Ein Tag stiller, erster Einkehr ist der Bußtag. Das Wort Buße hat freilich für den modernen Menschen einen fremden Klang und erscheint gar vielen als ein überlebter und darum überflüssiger Ton. Es werden jetzt ganz andere Melodien ausposaunt und wüßig aufgenommen, aber dennoch lassen sich die alten Werte nicht so ohne weiteres ausschalten. Das gesteigerte, oft so tragische Weltgefühl der modernen Zeit ist oft nur die Folge für einen weltgehenden Pessimismus. Die bekannte Rede vom Tischaußen und Gleichnisschweigen über die stillosen Schranken hat schon geistliche Vorkommnisse gezeigt, und mit am traurigsten bezeugt die maßlose Freude des Volkes jene Verrohung, die bereits in der werdenden Jugend sich breit macht. Wie Schuppen mag es da einem von den Augen fallen, wenn das Christentum mit unerbittlicher Energie auf den juchzenden Ernst von Sünde und Schuld hinweist. Keine Weltbetrachtung, die ein stillos-religiöses Moment entfalten will, kann auf den Vergeltungsgedanken ganz verzichten. Man braucht ihn nicht äußerlich zu fassen, man darf und soll sehr wohl eine innere, geistige Vergeltung betonen, die das Böse früher oder später mit feilschen Schmerzen umweht. Die Tatsache des Bewusstseins bleibt auch dann bestehen, wenn man es zu unterdrücken bemüht ist. Bewusstseinsklärung ist ein Hauptzweck des Bußtags. Die Selbstprüfung im Spiegel der christlichen Glaubensideale muß eine demütige Stimmung, eine grundsätzliche Reue demut auslösen, die sich des alten Gebetsrufers nicht schämt: Gott sei mir Sünden gnädig! Darin liegt aber schon angedeutet, daß kein Zweifel und Verzweifeln das Ende des christ-

lichen Bußgedankens ist. Jeder Bußtag will auch auf den göttlichen Gnadenrost hinweisen, wie es Luther in seinem bekannten Wählgedicht schlicht und kräftig herorgehoben hat:

Ob bei uns ist der Sünden viel,
Ob Gott ist viel mehr Gnade;
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sei der Schade.

— Der hiesige Begegnungspunkt heute einen Eiswasserstand von 814 Zentimetern über Normal. Der Stand des Kochwassers war hier seit gestern nahezu unverändert, doch steht nunmehr ein langsames Abfallen des Wasserspiegels zu erwarten, vorausgesetzt, daß nicht neue ausgiebige Niederschläge eintreten. Die Schifffahrt muß vorläufig noch stillliegen.

— Der Donnerstag dieser Woche wird uns eine außergewöhnliche Erscheinung in Form einer partiellen Mondfinsternis bringen, wobei nicht weniger als 0,93 des Monddurchmessers verfinstert sein werden. Nach der Vorabrechnung der Astronomen beginnt die Verfinsternung in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag 3 Uhr 36 Minuten und dauert bis früh 6 Uhr 38 Minuten. Den Höhepunkt erreicht die Verfinsternung um 5 Uhr 7 Minuten; da in unserer Gegend der Mond bereits 6 Uhr 22 Minuten untergeht, werden wir den Mond nicht aus dem Erdschatten heraus-treten sehen. Mit um so größerem Interesse wird man den Eintritt des Mondes zunächst in den Halbschatten und dann in den Kernschatten beobachten, womit ja das Ereignis erst recht auffällig wird insofern, als dann ein Stück des Mondes wie abgehackt oder gänzlich verschwunden erscheint. Doch macht man die ausführliche Beobachtung, daß der Erdschatten auf dem Monde gedanklich nur in der Mitte schwarz erscheint, während seine Ränder rötlich, rosa, kupfer-, hoch-, grau- oder blaurötlich gefärbt erscheinen,

hald matter, bald intensiver. Diese Erscheinung erklärt man dahin, daß die Sonnenstrahlen, welche die Ränder der Erdschatten treffen, durch die Atmosphäre der Erde nach der Höhe des Schattens hin abgelenkt werden; hierbei nehmen sie wie bei der Abend- und Morgenämmerung eine rote Färbung an. Manchmal fehlt, je nach der Beschaffenheit der Atmosphäre, eine Färbung so gut wie ganz; daher berichten die Astronomen von der Mondfinsternis am 25. April 1642 und vom Jahre 1816 den seltenen Fall, daß der Mond nach Eintritt der Verfinsternung überhaupt nicht mehr zu sehen war. Neue überraschende Aufschlüsse in bezug auf die Oberfläche des Mondes usw. wird man kaum aus der Beobachtung der bevorstehenden Mondfinsternis erwarten dürfen; wie bisher, so werden auch fernherin die Mondfinsternisse mehr rein mathematische Aufgaben darbieten, weil sie z. B. aus der schwierig zu berechnenden Bewegung des Mondes sich ergeben, während die Sonnenfinsternisse in hervorragender Weise zu physikalischen Beobachtungen und Studien Anlaß geben.

— Die gestrige Aufführung des Schauspiels „Die Fucht aus der Fremdenlegion“ durch das Sächsische Städtebündentheater im Hotel Höpfer hatte nicht den guten Besuch aufzuweisen, den sie verdient hätte. Das Stück sowohl, wie auch die Leistungen des Ensembles sprachen sehr an und fanden lebhaften Beifall. Auch die von Mitgliedern der 32er Kapelle ausgeführte Zwischenaktmusik erregte sich lebhafter Anerkennung.

— Freitag, den 6. März 1914, vereinte Herr Direktor Kurt Fischer der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt-

Wohlfahrt eine gewisse Anzahl Angehöriger dieses Unternehmens in dem festlich mit Fahnen und Bannern geschmückten Saal des Hotels „Der Post“ in Langenbrück zu einem Festessen, dem nach eine Anzahl Ehrenpreise überreicht. Diese Fest geht der Ehre folgender Herren Angehöriger: Hauptmann Zimmermann aus Weiden, Mitglied des Reichstages aus Weiden, Kapitän Runge aus Weiden, Hauptmann Post aus Dresden, welche im Jahre 1913 ihr 40jähriges Dienstjubiläum begangen haben. Das 25-jährige Dienstjubiläum haben im Jahre 1913 gefeiert: Hauptmann Schütz in Langenbrück, Kapitän Weiche in Weiden, Kapitän Heiß in Dresden, Maschinenmeister und Thiele in Weiden und 1. Stenograph Rood in Langenbrück. Durch das Abbruchverfahren sind im Jahre 1913 ausgeschieden worden: die Kapitäne Kleinert in Dresden und Thiele in Weiden, und weiter durch die Friedrich-August-Medaille in Silber Maschinenmeister Jork in Dresden. In Dresden sind gegangen: Kapitän Thiele in Weiden nach annähernd 40jähriger, Kapitän Jering in Weiden nach annähernd 42jähriger, und Kapitän Kleinert in Dresden nach annähernd 38jähriger Dienstzeit. Weiter sind durch das Abbruchverfahren ausgeschieden: Maschinenmeister Schütz in Dresden, Maschinenmeister in Dresden, die Maschinenmeister Heiß und Thiele in Weiden, 1. Stenograph Rood in Langenbrück und der Zimmermann Runge in Weiden. Der Verlauf der Feier lagte herrliches Zeugnis ab von dem guten Zusammenwirken zwischen Direktion und Personal und dürfte den Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der gestern abend im Gesellschaftshaus vom Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke veranstaltete Vortragabend war sehr gut besucht. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Herrn Vizepräsidenten Herrn Prof. Konser, Berlin, das Wort zu seinem Vortrag über „Alkoholfreunde und Alkoholgegner; wer hat recht?“ Die verhängnisvolle Wirkung zum Trinken lasse sich durch die ganze deutsche Geschichte verfolgen. Wenn nun in der Gegenwart eine Reformarbeit einsetze, so deshalb, weil der Alkoholkonsum eine Höhe erreicht habe, die alle ruhig machen müsse. Wenn wir in dem Kampf der Milder durchhalten wollten, dann heißt es allerdings, in unserer Stellung zum Alkohol umzukommen. Die von den Alkoholfreunden aufgestellte Behauptung, der Alkohol sei ein Nahrungsmittel, werde widerlegt durch die im Sportleben und beim Militär gemachten Erfahrungen. Geistige Getränke lähmen den Menschen über seine Kraft. Es werde ferner gesagt, daß Menschen unter dem Einfluß des Alkohols Grobes geleistet hätten. Eine veranlaßte Umfrage habe ergeben, daß von 115 Deuten (Dichtern usw.) denen es darauf ankommen müsse, klare Gedanken zu fassen, 108 sich dahin geäußert haben, daß sie weder vor noch während der geistigen Arbeit irgend ein geistiges Getränk zu sich nehmen. Wenn von den Alkoholfreunden gesagt werde, die geistigen Getränke seien dazu da, um den täglichen und den Sommerdurst zu löschen, man könne sich nicht immer ans Wasser halten und man wisse nicht, was in den Alkoholen sei, so sei dem entgegenzusetzen, daß nicht so viel getrunken werde, weil so viel Durst da sei, sondern daß so viel Durst da sei, weil so viel getrunken werde. Jeder, der sich einschränke, werde erkennen, daß er viel weniger Durst habe, als er gedacht. Auch die Behauptung, daß der Schnaps gegen die Malaria schütze, sei durch wissenschaftliche Beispiele widerlegt. Schließlich werde noch gesagt, geistige Getränke machten den Menschen gemäßig und heiter. In diesem Gedanken sei etwas Nichtiges, hier hätten geistige Getränke ihre Berechtigung als Genussmittel für gesunde und erwachsene Menschen. Aber wer behauptet nunmehr den Einfluß des Alkohols auf die Volksgesundheit. Untersuchungen, die sich auf ganze Gebiete erstrecken, gebe es in Deutschland nicht. In der Schweiz siehe sie, daß zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr jeder 10., zwischen dem 40. und 60. Lebensjahr jeder 7. Todesfall auf das Schuldkonto des Alkohols zu setzen sei. Der Schweizer aber trinke im Durchschnitt weniger als der Deutsche, wie man aus dieser Ziffer der Schweiz als Mindestziffer auch für Deutschland ansehen. In der inneren Abteilung des Charitottenburger Krankenhauses sei sogar jeder 5. Kranke von dem leitenden Arzt erkannt worden als einer, der seine Krankheit dem Alkohol zuschreiben hat. Die Schädigung der lebenswichtigen Organe durch den Alkohol sei mit mathematischer Sicherheit festzustellen. 300 000 Alkoholkonsumanten würden zurzeit in Deutschland gezählt. Der Einfluß des Alkohols auf den Volkswohlstand werde gekennzeichnet durch die Tatsache, daß in Deutschland jährlich 8 Milliarden Mark für Alkohol ausgegeben werden. Dies sei der fünfte Beitrag dessen, was für Jugendbildungszwecke angewendet werde. Dazu kämen noch die Summen für Unterbringung von Alkoholkonsumanten in Irrenanstalten, die Armenanstalten für Trinkerfamilien und die Rekonvaleszenten beim Alkoholen. Es sei festgestellt, daß eine einzige Trinkerfamilie von 1900 bis 1911 insgesamt 5198 Mark an Armenanstalten verursacht habe. Berlin gebe jährlich 18 Millionen für Armenfürsorge aus, davon 6 Millionen für Trinker. Und dies alles in einer Zeit, wo eine große Anzahl von Kulturausgaben geleistet werden müsse. Zum Schluß wies Redner noch auf den Einfluß des Alkohols auf die Volksgesundheit hin. Der Zusammenhang zwischen Kriminalität und Alkohol sei ersichtlicher. Die brennenden Alkoholdestille beschäftigten sich auf 160 000 im Jahr, die indessen noch hinzugezählt werde die Ziffer von 250 000 Hektar. Die groß oder werde die Ziffer diese sein, die in ihrem Gewissenhaft verhängt seien. Allein in Weiden seien über 3000 eheliche Frauen vorhanden, welche der Trunk die Ursache sei. Es handle sich hier also um eine Frage, an deren Lösung jeder mitarbeiten müsse. Wir müßten versuchen, in bessere Verhältnisse zu kommen. Dies viel sei in Schweden in wenig Jahren erreicht worden. Dort sei das Alkoholbudget lange Zeit mit am höchsten gewesen und jetzt sei es das niedrigste. Der Alkohol sei der Wegweiser für viele andere Schäden an unserem Volkswesen. Zur Bekämpfung bedürfe es aber nur eines festen Willensentschlusses. Unser Herz, unser Empfinden und

unser nachsichtliches Gemüthen müßten wie an die Sache gehen. Der Gewinn der Arbeit komme aber der deutschen Jugend, unserem Familienleben und der Zukunft des deutschen Volkes zugute. Die Ausführungen erzielten starken Beifall. In der Ansprache, an der Segner nicht teilnahmen, wurde u. a. zum Ausdruck gebracht, daß der hiesige Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke nur den Kampf gegen den Ausschweifung und nicht gegen das Trinken führen wolle. Eine überlegene Stimmlichkeit wolle er nicht in Geltung bringen. Für die Jugend wolle er dem Gedanken zur Verbreitung verhelfen, daß der Jugend und den Kindern der Alkohol ferngehalten werden müsse. Sonst sei dem Verein die Mitarbeit der Frauenwelt. Vom Weiskreis der hiesigen katholischen Gemeinde wurde, das segensreiche Wirken des in Dresden ins Leben gerufenen, aus Kindern bestehenden Schützengeldes hervorgehoben und dem hiesigen Verein die tatkräftige Unterstützung des katholischen Weiskreises zugesagt. Nach einem Schlußwort des Referenten wurde noch zur Konstituierung des hiesigen Vereins geschritten, dem der Vortragabend eine ganze Reihe neuer Mitglieder zugeführt hatte.

— 3-jährige Reise einer Postkarte. Eine am 10. September 1903 in Berlin-Westend aufgenommene und an Frau v. v. Spann in Chemnitz gerichtete Postkarte hat jetzt endlich, am 3. März 1914, also nach 10 1/2 Jahren ihren Bestimmungsort erreicht und ist ordnungsgemäß befreit worden. Der Postkarte, die übrigens eine Quittung über 500 Mark darstellte, war ein Schreiben des Berliner Postamtes beigelegt, worin mitgeteilt wird, daß die Karte bei einem Umbau im Postamt hinter einem Schrank gefunden worden sei. — Der Empfänger der Karte teilte darauf dem Berliner Abnehmer mit, daß jetzt endlich nach 10 1/2 Jahren die bisher vermisste Quittung eingegangen sei. Ordnung muß sein!

— Die Osterferien des Landtages dauern vom 2. bis 15. April. Es ist in Aussicht genommen, die Arbeiten der Kammern so zu fördern, daß die Session bis zum Himmelfahrtstage geschlossen werden kann.

— 3-jährig. Durch den Sturm wurde hier eine 25 Meter lange und 3 Meter hohe Mauer am Grundstück des Bäckmeisters Kochmann umgeworfen. Große Schutt- und Steinmassen spritzten längere Zeit den Verkehr auf der Straße vom Ost. In der Einwohnerschaft wurde eine Geldsammlung für den geschädigten Besitzer des Grundstücks vorgenommen.

Choren. Hier wurde beim Weggehen eines Wagens ein namhafter Geldbund gemacht. Das Geld dürfte in früheren Jahren in dem lange Zeit unbenutzt gelassenen Wagens versteckt worden sein.

Weiden. Auf Grund der Ministerialverordnung vom 26. September 1890 ist dem neuen Freien Weiskreisverein vom Stadtrat zu Weiden unter Androhung von 100 M. Geldstrafe untersagt worden, sich noch Weiskreisverein zu nennen; dieser neue Verein heißt nun: Weiskreisverein — Vereinigte Kameraden (Nichtmitglied des Adulgl. Schützigen Weiskreisvereins).

Dresden. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen fuhr gestern vormittag, wie aus München gemeldet wird, mit Besoldung und Ehrenbrief zur Militärreitschule, die er eingehend besichtigte. Im Verlaufe des Vormittags fand der Kronprinz den Weiskreis des königlichen Hauses Besuche auf und wurde um 12 Uhr mittags vom König Ludwig zur Weibung empfangen. Mittags fand im königlichen Schloß Familientafel statt. — Das älteste Mitglied des unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs stehenden Vereins der Blinden in Dresden und Umgegend, 1. Fürsorgevereins für Blinde, starb am 26. Februar d. J. Die Verstorbene, Frau Wilhelmine verw. Kreller geb. Hilbert, Rüttschauerstraße 11 wohnhaft, war geboren am 24. Mai 1814 in Oßbernhau und wurde daher in 3 Monaten ein Alter von 100 Jahren erreicht haben. Erbkrank war sie in ihrem 20. Lebensjahre. — Der genannte Verein erhielt von der am 22. Oktober v. J. verstorbenen Frau Rentier Luise verw. Hauke ein Vermächtnis von 5000 Mark mit der Bestimmung, daß falls sich keine unentgeltliche Leitung der Abteilung für weibliche Handarbeiten finde, diese von den Frauen besorgt werde. — Ein Paket mit ausländischen Briefmarken im Werte von 4000 Mark ist am 4. d. M. in Steglitz abhandeln gekommen. Briefmarkenhändler und andere für den Absatz geeignete Geschäfte werden vor Anlauf gewarnt und ersucht, den Anbieter festnehmen zu lassen. Diese Briefmarken sollen in Einheitsbüchern, blauen Kontobüchern und Rotizbüchern eingeklebt sein. Es soll sich meist um Europamarken handeln, und zwar Altdeutschland, Sachsen (zehn Groschen), Deutsches Reich (zwei Kreuzer) usw.

Wilsdruff. Infolge von Erkrankung an Diphtheritis in einer Klasse der hiesigen Schule ist diese bis auf weiteres geschlossen worden. Zwei Kinder, die in der Klasse unmittelbar nebeneinander saßen, sind bereits gestorben.

X-Bauzen. (Harnsprache). In einem sehr umfangreichen Fabrikgebäude des lithographischen Anstalt und Buntpapierfabrik von Gebr. Weigand brach heute früh gegen 3 Uhr Großfeuer aus, das das Gebäude vollständig in Asche legte. Unter den Brandtrümmern wurden vier verheulene Leichen von 5 Personen aufgefunden, eine sechste Person wird noch vermißt. Der Betrieb der Fabrik nimmt seinen Fortgang. Die bei dem Brandunglück ums Leben gekommenen Personen sind: der Hausmann Wiche, Antiker Wache, Fabrikfeuermann Grahl, Fabrikfeuerwehmann Domschke und Buchbinder Seiler. Vermißt wird noch der Schornsteinfeger Moser.

Bauzen. Eblisch überfahren wurde von seinem schwer beladenen Wägelchen der 52 Jahre alte Antiker Johann August Biele auf der Heimfahrt nach Bauzen unweit des Ortes Reichowig auf freier Straße. Der Mann ist jedenfalls vom Wagen gefallen; die Räder des Wagens waren ihm aber den Kopf gegangen.

Weidenberg. Der hiesige Stadtmagistrat hat die Einführung der Kinematographen beschlossen. Ferner ist im amtschulmännlichen Bezirk Weiden in dem Ort Niederriedersdorf, Herwigsdorf, Rieberschütz, Oppach, Schönbau und Zaubenheim diese Stener eingeführt und am Sonnabend vom Bezirksamt bestätigt worden.

Pirna. Von der hiesigen Amtshauptmannschaft ist der Erlaß eines allgemeinen, in Gemeinschaft mit den Städten mit realisierter Städteordnung zu ersassenden Verbots der auf den Tapeten immer mehr aufkommener „Schleibzüge“ angelegt worden. Der Rat unserer Stadt beschloß sich nun ebenfalls mit dieser Angelegenheit und kam dabei dazu, sich diesem Verbote anzuschließen, die Aufmerksamkeit zugleich aber auch auf die neuerdings auftretenden sogenannten „Wandsteinstücke“ zu richten.

Lugau. Als Organist an die hiesige Stadt- und Schlosskirche wurde vom Schul- und Kirchenvorstand Pfarrer Philipp aus Wägelin bei Pirna gewählt. — In unserer Stadt soll der Rhythmus-Badenklub eingeführt werden. Er wird von 50 Geschäftsleuten verlangt.

Chemnitz. In das Polizeigefängnis eingeliefert wurde ein 16 Jahre alter Kaufmannslehrling, der in der Nacht zum Sonntag in einer Schankwirtschaft der Nordvorstadt durch größere Geldausgaben sich verdächtig zeigte. Bald stellte sich heraus, daß der Bursche am Sonnabend abend nach Geschäftsbesuch seinem Vorgesetzten in Wittweida nach Erbrechen eines Schreibzuges etwa 440 Mark entwendet hatte. 423 Mark und einige Pfennige hatte der jugendliche Dieb noch im Besitz. — Großes Aufsehen erregte am Montag vormittag ein 28-jähriger Arbeiter aus Böhmen, der, nur mit einem Hemde bekleidet, von der Wiesenstraße über die Poststraße nach dem Johannisplatz wandelte. Er tobte und schrie und benahm sich wie ein Geistesgestörter. Von Passanten wurde er der Polizei übergeben, die ihn der Nervenheilanstalt überlieferte.

Lugau (Kr. Chemnitz). Die Gemeinde gab in einem Jahre 2800 Mark für Stillprämien aus und bewilligte, da der Erfolg sehr günstig ist, erneut 1000 Mark zu diesem Zwecke. Die Säuglingssterblichkeit ging im letzten Jahre ganz erheblich zurück.

Crottendorf. Eine alte Unsitte der Kinder hat hier wieder ein Opfer gefordert. Auf dem Nachhausewege von der Schule hängte sich die neun Jahre alte Tochter des Handarbeiters Schmidt an die Spinnkette eines mit Brettern beladenen Wagens, glitt davon ab und wurde vom Hinterrad überfahren. Das Mädchen war auf der Stelle tot.

Annaberg. Bei der diesjährigen Abiturientenprüfung am Kgl. Lehrerseminar erhielten sämtliche 23 Kandidaten in den Sitten die 1; in den Wissenschaften erhielten 2 die 1, 6 die 2, 7 die 3. Die Befähigung zum mittelschulischen Kirchendienst erwarben sich acht Kandidaten, von ihnen erhielten 1 die 1, 3 die 2, 2 die 3.

Dorfchemnitz bei Sanda. Am Sonntag vormittag gingen dem hiesigen Wirtschaftsbefizer Arnold die vier beladenen Wagen gespannten Pferde durch. Arnold stürzte vom Wagen herab, kam unter die Räder zu liegen und war sofort tot.

Crimmitschau. In Mannichwalde brach im Wohnhause des Gutbesizers August Schnupp abends Feuer aus. Das Erdgeschloß konnte erhalten werden, während aus den im Obergeschloß liegenden Kammern nichts gerettet werden konnte. Auch etwa 20 Sach Kleid und sämtlicher Somenhoser ist mit verbrannt. — In Ronitz legte ein Schadenfeuer das Wohnhause des Handarbeiters Wily Zeitold in Asche. Die fünfköpfige Familie rettete fast nur das nackte Leben. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Unterfachsenberg. Hier wurde gestern früh 7 Uhr 10 Minuten ein Schwacher, aber deutlich wahrnehmbarer Erdstoß verspürt.

Nerschau. Den Entlassungsprüfungen an der Stadt. Beamtenhau unterzogen sich 65 Abiturienten. Als wissenschaftliche Hauptgegenstände erhielten 4 I, 13 II, 26 III, 16 IV und 6 V; in der Sitten konnte mit einer einzigen Einschränkung durchweg die I gegeben werden. Die jungen Leute haben bereits durchweg Anstellung bei königlichen Behörden (Gemeindeämtern, Stationsverwaltungen, Amtsgerichten, Bezirkschulinspektoren, Oberpostämtern usw.), bei Gemeindeverwaltungen, Versicherungsgesellschaften, Ortskrankenkassen u. a. gefunden. Zur Aufnahmeprüfung hatten sich nicht weniger als 108 Schüler gemeldet, von denen 90 bestanden. Der gesamte Schülerbestand wird im neuen Schuljahre rund 175 betragen.

Plauen i. V. Am königlichen Lehrerseminar unterzogen sich 24 Kandidaten der Reifeprüfung, die alle bestanden. In den Wissenschaften wurden erreicht: 2 mal 1, 4 mal 2a, 8 mal 2, 6 mal 3a, 3 mal 3. Als Sittenzugnis erhielten alle Kandidaten die erste Senjur.

Plauen. Am 12. März kann der hier erscheinende „Vogeländische Anzeiger“ die Feier seines 125-jährigen Bestehens begehen. Aus diesem Anlaß hat die Verlagsfirma eine vornehmlich ausgestattete, reich illustrierte Festschrift erscheinen lassen, die in Wort und Bild den Werdegang des „Vogeländischen Anzeigers“ schildert, eines der ältesten Amtsblätter Sachsens, das aus den Gedulden des Anstalters heraus sich zum bedeutendsten Zeitungs-Großbetriebe des Vogellandes entwickelt hat. Bemerkenswert sind auch mehrere der zum Abdruck gebrachten Bildwunschschriften, so u. a. vom Staatsminister Graf Bismarck von Weiden, Weisk. Geh. Rat Dr. Köpfer, Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Deutler, Geh. Hofrat Oplig. — Der Verein für Luftschiffahrt hat die Anschaffung eines zweiten Ballons beschlossen, der den Namen „Plauen II“ tragen soll. Auch erledigte man die Vorbereitungen zur Errichtung eines Flugplatzpavillons in Plauen.

Triebach i. V. In der Nacht zum Montag ist durch ein Feuer, das im Kinotheater des Gasthofes Altes Schloß hier ausbrach, das Gasthofgebäude teilweise niedergebrannt.

Das Feuer wurde erst spät bemerkt. Die Besitzerin Frau Kupfer hatte verschlafen.

Schnee i. B. Das Ministerium hat unserer neu zu begründenden Gewerbeschule von Oftern ab eine Staatsbeihilfe von 3000 Mark bewilligt.

Grimma. Das Hochwasser der Elbe schwemmte vorgestern nachmittag eine Leiche im hiesigen Mühlgraben an. Fischer bemerkten sie und zogen sie aus dem Wasser. In dem Toten erkannte man den Seminaristen Arthur Hahn vom hiesigen Seminar, der seit 21. Januar vermisst wird. Er stammt aus Dorthe bei Waldheim, wo er 1895 geboren ist. Der Tod des jungen Mannes bedarf noch der Aufklärung. Für die Annahme eines Selbstmordes fehlen die Beweise. — Montag früh zirkelte in Kleinbardau im Nebengebäude des Herrn Gutsherrn Paul Bernhardt ein Feuer. Das Gebäude brannte völlig nieder. Der Feuerwehrgelände es, die gefährdete Ehefrau zu erhalten. Gegen 60 Häuser sind verbrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Leipzig. Am heutigen Dienstag ist es dem Abnl. Musikdirektor Karl Walther vergönnt, das 50jährige Musikdirektorenjubiläum zu begehen. Der in Leipzig so beliebte ehemalige Dirigent der 107er Kapelle bestand im Jahre 1864 bei dem preußischen General-Musikdirektor Wierich in Berlin die Kapellmeisterprüfung. Von 1876 bis 1901 leitete Musikdirektor Walther die Kapelle des 8. Infanterieregiments „Prinz Johann Georg“ Nr. 107. Was er mit ihr geleistet hat, das ist ja hinlänglich in Erinnerung. — Am Kgl. Lehrerseminar zu Leipzig-Connewitz fanden in diesen Tagen die Abgangsprüfungen statt. Es wurden folgende Senjuren erteilt: 2 Ib, 6 IIa, 9 II, 7 IIb, 2 IIIa und 1 III. Der Musikprüfung unterzogen sich 8 Kandidaten, die folgende Senjuren erhielten: 1 I, 2 IIa, 1 II, 3 IIb, 1 IIIa. In den Stilen konnte allen die erste Senjur erteilt werden. — Eine Explosion ereignete sich vorgestern in der Küche des Krankenhauses St. Jakob. Dort borch ein zum Kartoffelkochen benutzter Gefäß. Durch die umherfliegenden Stücke wurden fünf in der Küche beschäftigte Mädchen zum Teil schwer verletzt. — Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Sonnabend vormittag im Betriebe der Maschinenfabrik der Firma Heinrich Hitzel, W. m. b. H., in der Sonnenstraße. Zur genannten Zeit arbeitete der 53jährige Monteur Emil Härtel an einer Stanzmaschine. Er kam in das Getriebe der Maschine und erlitt außer verschiedenen lebensgefährlichen Quetschungen einen Schädelbruch. Der Bedauernswerte war auf der Stelle tot. Der Verstorbenen war ein lediger, pflichtgetreuer Mann, der zehn Jahre lang bei der genannten Firma beschäftigt war. Er hinterließ eine Witwe und eine verheiratete Tochter. — An der Ecke der Dresdner und Wöhlgenstraße wurde am Sonnabend nachmittag der in Bezug wohnhafte Schulknabe Fritz Hofmann von einem Brauereigerich so unglücklich überfahren, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Der Knabe wurde sogleich nach der dritten Sanitätswoche und von dort aus ins Krankenhaus geschafft, starb aber hier schon kurze Zeit nach der Aufnahme.

Leipzig. In der Nacht zum Montag ereignete sich hier ein Ueberfall, der wohl als ein Nachspiel des Keilung-Prozesses zu betrachten ist. Der Schriftsteller Geng aus Oranienburg, in dessen Begleitung sich Keilung bei dem verhängnisvollen Zusammenstoß mit dem Maschinenmeister Solinger im Hotel „Stadt Prag“ befand, wurde früh gegen 2 Uhr auf dem Marktplatz in Leipzig von zwei Männern angesprochen, die ihn in freundschaftlicher Weise aufforderten, ihnen etwas über den Keilung-Prozess zu erzählen. Geng erklärte sich hierzu bereit und folgte den beiden, von denen der eine nach einiger Zeit zurückblieb. Plötzlich erhielt Geng von seinem Begleiter mit den Worten: „Hund, Du elender Streiftreuer, Dich werden wir kennenzulernen; Zeit Deines Lebens sollst Du als Verbrecher gekennzeichnet sein“, mit einem harten Gegenstand — wie Geng glaubt, einer Eisenklinge oder einem gefüllten Gummischlauch — mehrere Schläge auf den Hinterkopf und in das Gesicht. Geng stürzte hinfällig zu Boden. Da Schritte in der Nähe zu hören waren, ergriff der Attentäter, ebenso wie der zweite Unbekannte, der an der Ecke den Aufpasser gemacht hatte, die Flucht.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. März 1914.

Berlin. Der Raubüberfall in Charlottenburg hat, wie das „Berl. Tagebl.“ aus Leipzig erzählt, dort zur Freistellung geführt, daß in dem Leipziger Revort Störcher ein vielfach vorbestrafter Monteur Otto Heber wohnt, der erst am vorigen Dienstag nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahren aus der Strafanstalt entlassen worden und seit Sonnabend abwesend ist.

Berlin. Dem „Lokalanzeiger“ wird nach Mitteilungen, welche die Regierung dem Reichstage hat zugehen lassen, die Interpellation des Zentrum wegen des Rieger Duells am kommenden Freitag auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wie verlautet, wird der Kriegsminister die Interpellation beantworten.

Bonn. Bei dem Hauptzollamt in Düsseldorf sind dem Lokalanzeiger zufolge große Zolluntergeschlagungen aufgedeckt worden. Es handelt sich um die Einschmuggelung von Cognac und hochprozentigen Alkohol. Die Summe, um die der Staat betrogen worden ist, beträgt ungefähr 100 000 Mark.

Wien. Die Revision in dem Prozesse gegen den Grafen Mieczynski, die von der Staatsanwaltschaft eingeleitet war, ist zurückgezogen worden. Damit hat das freisprechende Urteil gegen den Grafen Rechtskraft erlangt.

Hannau. Frau Babanoff aus Mailand, Mitglied des italienischen sozialistischen Parteivorstandes, wurde gestern, nachdem sie am Tage vorher in zwei Frauen-

versammlungen gesprochen hatte, aus Preußen als lästige Ausländerin ausgewiesen. Sie mußte unverzüglich das Staatsgebiet verlassen.

Posen. Zwei Offiziersflieger der hiesigen Station mußten auf einem Flug nach Lissa in der Nähe von Gostyn eine Notlandung vornehmen. Sie gerieten dabei in einen Sumpf, aus dem sie nur mit vieler Mühe gerettet werden konnten.

Strasburg. In verschiedenen Berliner Blättern wird unter der Spitzmarke „Die Vorkommnisse auf dem Jägerhof Postamt“ die Meldung eines Provinzialblattes veröffentlicht, wonach einige Jägerhof Postbeamten in Verfolg der Reuter-Angelagenheit ihre Statuserhebung zum 1. April zugestimmt erhalten hätten. Wollte Telegraphendirektor auf Anfrage an zuständiger Quelle zu der Erklärung ermächtigt: Von Verletzungen, die mit der Reuter-Angelagenheit zusammenhängen sollen, ist hier nichts bekannt. Die Richtigkeit ist frei erfunden.

Wien. Das Fliegerunglück auf dem Fluglande von Aspern, bei dem der Oberleutnant Wimmer tödlich verunglückt ist, hat sein zweites Opfer gefordert. Der Unteroffizier und Zugführer des 7. Infanterie-Regiments, Serma, der mit Oberleutnant Wimmer abgefährt war, ist seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück ereignete sich infolge eines starken Sturmes, der eine Geschwindigkeit von 50 Sekundenmetern erreichte. Der Flieger verlor die Herrschaft über den Apparat und stürzte aus einer Höhe von etwa 250 Metern ab. (Siehe unter Luftschifffahrt.)

Rom. Der Minister ist auf heute zusammenberufen worden. Wie man glaubt, wird er beschließen, dem Könige die Demission zu überreichen.

Kopenhagen. Bei Tagen fand gestern ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem dänischen Dampfer Dania, der von Philadelphia nach Kopenhagen bestimmt war, und dem norwegischen Dampfer Bygboe, der sich auf der Reise von Hamburg nach Christiania befand, statt. Der norwegische Dampfer sank sofort. Die vierzehn Mann der Besatzung und ein Passagier konnten von der Mannschaft des Feuereschiffes gerettet werden. Der Kopf des norwegischen Dampfers kam ums Leben. Die Ladung, die verloren ist, soll nach dem Lokalanzeiger einen Wert von 1 Million Kronen haben. Nach dem Berl. Tagebl. führte der Dampfer die deutsche Post nach Norwegen an Bord. Der dänische Dampfer blieb unbeschädigt und setzte seine Reise nach Kopenhagen fort.

Sille. Ein 94 Meter hoher Turm, der sich neben dem Rathaus befindet, ist in Brand geraten. Die Stadtbibliothek, die 10 000 Bände enthält und das wertvolle Archiv sind durch das Feuer bedroht.

Paris. Dem „Welt Parisien“ zufolge hat ein Beilesträger namens Boulier erklärt, daß er den ermordeten Fabrikbesitzer Tadiou am 4. Januar d. J. am Pariser St. Lazare-Bahnhof gesehen habe. Dies wäre ein neuer Unschuldsbeweis für den Ingenieur Pierre, der bekanntlich beschuldigt wird, Tadiou am 30. Dezember v. J. erschossen zu haben.

Paris. Aus Brion wird gemeldet: Ein Landwirt schob seinen Revolver gegen einen am Thierstalle gelegenen Schuppen ab, in dem mehrere Soldaten des 9. Jägerregiments mit der Reinigung ihrer Wäsche beschäftigt waren. Die Kugel drang durch die Wand und einem Soldaten in den Kopf, so daß der Mann ins Wasser fiel.

Paris. Aus Havre wird gemeldet: Der Postdampfer „Rochambeau“ brachte gestern den Kapitän Ducos vom französischen Segelschiff „L'Amour d'Auvergne“, der am 23. Oktober v. J. auf der Fahrt von Tahiti bei den Palmerston-Inseln strandete und dann mit seiner Mannschaft 98 Tage allein auf einer vollständig verlassenen Insel geblieben hatte. 60 Tage lang lebten die Schiffbrüchigen von den Vorräten ihres Schiffes und den Rest der Tage von Fischen und Kokosnüssen. Erst am 20. Januar wurden sie von dem Kreuzer „Jules“ aufgenommen, der von Tahiti abgehandelt worden war, um das verschwundene Segelschiff zu suchen.

Bissabon. In Beantwortung einer Interpellation hinsichtlich der Meldungen über ein englisch-deutsches Abkommen betrefte portugiesischer Kolonien erklärte der Ministerpräsident Bernardino Machado, daß die Beziehungen Portugals zu den beiden Mächten jetzt noch besser seien als in den letzten Zeiten der Monarchie. Die Regierung habe das größte Vertrauen zu der Freundschaft mit Deutschland und dem Bündnisse mit England, aber sie könne über die Schwedischen Verhandlungen keine Auskunft erteilen.

Bombon. Die „Times“ melden, daß die libanesischen Regierung einen Kontrakt über den Bau von zehn Lokomotiven der Firma Maffei-München zugewiesen hat. Die englischen Lokomotivfabriken hätten sich nicht zu einer schätzlichen Lieferzeit verpflichten können.

Bombon. Nach der Aussage von Polizeibeamten war die Szene in der St. Andrew-Halle in Glasgow bei der vorgestern wegen aufsteigender Reden erfolgten Verhaftung der Frau Panthurst die wildeste, die sie je bei einer Suffragettendemonstration erlebt haben. Die Polizei bestand sich im Nachteil, weil sie die Tribüne zu erklimmen wollte, die mit einem Stachelstrauch umgeben war, der geschickt unter einem Blumenarrangement verhielt. Die Frauen verteidigten sich mit allem, was zur Hand war, Stühle und andere Gegenstände wurden auf die Polizisten geschleudert. Diese mußten sich schließlich mit ihren Knäueln verteidigen, doch nahmen die Suffragetten den Kampf während auf. Zwei weibliche Kerze behandelten in einem Vorzimmer 20 verwundete Frauen. Später wurde ein Sturm auf die Zentralstation verübt. Auch hier kam es zu einer wilden Szene, in der Polizei zu Fuß und zu Pferde die Menge gestreute. Frau Panthurst hat bereits den Hungerstreik aufgenommen; sie wird heute nach Bombon gebracht werden.

Bombon. Vor dem außerordentlich stark besetzten Unterhaus beantragte Premierminister Asquith gestern die zweite Lesung der Home Rule Bill. Er kam der Opposition fast entgegen durch einen Vermittlungsvorschlag, der Ulster auf sechs Jahre eine Ausnahmebewilligung geben sollte. Der Führer der Unionisten Bonar Law, lehnte diesen Vorschlag ab und beantragte Auflösung des

Parlamentes oder Volksabstimmung, während die Nationalisten der Regierung zustimmten. Sir Edward Carson erklärte die Annahme einer Ausnahmebewilligung Ulsters für einen Fortschritt; dieser sei jedoch an Bedingungen geknüpft wohl um Verhandlungen über die Frage des Ausschusses Ulsters überhaupt unmöglich zu machen. Die Ulsterfrage müsse gleich entschieden werden, nicht erst in sechs Jahren. Nach einigen weiteren Reden vertagte sich das Haus.

Cherbourg. Ueber die Spionage-Affäre der Frau Cornett melden die französischen Zeitungen folgendes: Nachdem der Spionin die bei ihr beschlagnahmten Briefe vorgelegt worden waren, hat sie zugestanden, daß sie zu Spionage-Diensten von der deutschen Marine nach Cherbourg geschickt worden war. Sie habe allerdings niemals beabsichtigt, sich geheime Dokumente zu verschaffen, da sie wußte, daß dies fast unmöglich sei. Dagegen sollte sie möglichst genaue Angaben über alle Verteidigungswerke von Cherbourg, den Sitzpunkt des Fernmeldeans, machen. So hat man sie nach wenigen Tagen vor ihrer Festnahme in dem Fort von Cherbourg gefangen, wo sich zahlreiche Jernentbauten befinden, die im Kriegsfall das Ersatzmaterial für die Unterseeboote und Torpedoboote aufnehmen sollen. Frau Cornett hat den Untersuchungsrichter gebeten, ihrer Schwester von ihrer Verhaftung Kenntnis zu geben, die in Nancy wohnt und mit einem Eisenbahnbeamten verheiratet ist. Alle Seesoldaten, die mit Frau Cornett in Verbindung standen, werden vor dem Untersuchungsrichter geladen werden.

Konstantinopel. Der definitive Abschluß des türkisch-serbischen Friedensvertrages fand gestern nachmittag nach einer Zusammenkunft zwischen dem türkischen Delegierten Reshid Bey und dem serbischen Delegierten Stefanowitsch statt. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages wird vollzogen werden, sobald die Abschriften sowohl der serbischen als auch der türkischen Vorschläge fertiggestellt sind.

St. Louis. Das durch das Feuer zerstörte Gebäude, in dem sich der Missouri-Kleinfuhrer-Club befand, war Eigentum der Bootmanufaktur, in deren Stammkammern 1376 000 Dollar lagerten, die man jedoch nach Abschätzung der Brandtrümmer unversehrt vorzufinden hofft. Die Zahl der Vermissten soll jetzt über 30 betragen. (Siehe aus aller Welt.)

Cetinje. In der Skupschtina brachte die Majorität wegen des Grenzstreitigkeiten am Metalkafasattel eine Interpellation ein, deren Verlesung ohne jede Kundgebung ausgenommen wurde.

Wien. Zum österreichisch-montenegrinischen Zwischenschlichter meldet die Neue Freie Presse: Die montenegrinische Abteilung schloß auf unsern Grenzposten, worauf der österreichische Posten das Feuer erwiderte. Die Wiener Allgemeine Zeitung stellt fest, daß Metalka zur Monarchie gehört; auch Serbien habe seinerzeit versucht, diesen Ort militärisch zu besetzen, habe jedoch auf einen Einspruch von österreichisch-ungarischer Seite darauf verzichtet, da der Rechtstitel Österreich-Ungarns darauf unanfechtbar war.

New York. Präsident Wilson ordnete eine strenge Untersuchung an wegen der Ausgrabung der Leiche des in Mexiko getöteten amerikanischen Unterleuten Bergara und ihr Hinüberschaffen auf amerikanisches Gebiet. Die amerikanischen Behörden behaupten, Privatpersonen hätten ohne Auftrag die Ausgrabung vorgenommen. Der Vorfall wird hier als sehr ernst angesehen.

Rio de Janeiro. Oberst Setembrino, Befehlshaber der Bundesstruppen in Fortaleza, der Hauptstadt des Staates Ceara, hat dem Kriegsminister mitgeteilt, daß der Generalstreik ausgebrochen ist. Der Handel ist gelähmt. Der Hafen- und Straßenbahnverkehr stockt. Die Gasanstalten sind in Gefahr. Bewaffnete durchgehende die Stadt, bedrohen die Passanten und brechen in Privatwohnungen ein unter dem Vorwande, eine Hausreinigung vornehmen zu wollen. Die Regierung ist außerstande, die Ordnung zu wahren. Die russischen Lager in einer Entfernung von 25 Kilometern von der Hauptstadt.

Rio de Janeiro. Ueber Ceara ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Streuennachrichten für Niels.
Schauffe: Paul Erich, S. des Schneidmühlenerarbeiters Staroske. Billy Karl, S. des Schlossermeisters Dombols. Alfred Willy, S. des Fabrikarbeiters Gärtner. Wilhelm Erich, S. des Eisenmerkmalschleifers Wifold in Poppitz. Rina Elisabeth, T. des Glasfabrikarbeiters Richter. Anneliese, T. des Reisenden Hubert. Johanna Elisabeth Charlotte, T. des Postassistenten Böhm. Zwei unehelich geborene Kinder.
Beerdigte: Ernestine Emilie gesch. Siegel geb. Dippert, Wösch, 60 Jhr. 2 Mon. 17 Tg. alt.

Finanzielles.
Baut Bekanntmachung in vorliegender Zeitungsummer findet am 27. März d. J. die Zeichnung auf M. 3000 000 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig bei der Kaiser Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Niels statt. Es wird hierdurch nochmals besonders darauf hingewiesen.

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 11. März.
Nordwestwinde, wolkig, kälter, zeitweise Niederschlag.

Des nächsten Vortages wegen erscheint die nächste Ausgabe des Nielsener Tageblattes Donnerstag, den 12. März d. J., abends.

Die Geschäftsstelle muß am Vortage geschlossen bleiben.
Geschäftsstelle des Nielsener Tageblattes
Goethestraße 59.

Erntliche am 31. März beginn. 1. April 1914
1873/74

Coupons und geloste Effekten

Wen wir bereits von heute ab gegenwärtig ein.

Niesner Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

N. Richters Tanzunterricht

Donnerstag, d. 26. März,
Hotel Höpfer, Kamelb.
u. Brotpfeife Bismarckstr. 44.

Edelhöf, Rabian,
Seesal frisch eingetroffen
empf. Alchidig, Carolinstr. 5.

Apfelsinen,
10 St. 25 Pfg., 10 St. 30 Pfg.,
Jaffa-Apfelsinen,
extra groß, ohne Kern
empfiehlt

Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

Blumenkohl

von 15 Pfg. an bis zu 60
Pfg. (Riesenköpfe) empfiehlt
S. Tittel.

Zum Bußtag

empfehle:
lebende hochfeine Karpfen,
H. Portunusfleisch,
sowie frische Seezische
und Backwaren,
Pfund 25 Pfg.
Clemens Bürger,
Wald-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Aepfel Aepfel

Wege 90 Pfg.
Blumenkohl
Tomaten
Radischen
Kopf-Salat
Rapanzchen
Spinat
Grünkohl
Sellerie

alles andere mehr empfiehlt
frisch und billig

G. Grubbe, Goethes
Str. 89.

Seute frisch eingetroffen:
acht Räder Däumlinge,
3 Stück 25 Pfg.,
acht Räder Brotten,
1/2 Pfund 15 Pfg.,
frische Kase, St. v. 20 Pfg. an,
rauh. Salat, 1/2 Pf. 30 Pfg.,
Eisbeeren u. Erdbeeren, Salat,
frische Schinken,
Käse, Radische, Paprika,
Salat, Kartoffeln, Pfd. 10 Pfg.,
Maltkartoffeln, Pfd. 11 Pfg.
empfiehlt

Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.
Telefon Nr. 182.

Ostereier u. Figuren

in großer Auswahl.
R. Selbmann,
Hauptstraße 83 u. Kaiser-
Wilhelm-Platz 11.

Nähmaschinen

für Haus u. Gewerbe billig.
Alle Reparaturen
auf Wunsch in der Wohnung.
Ortstr. 11, Radisch u. Del.
K. Sander, Goethestr. 11.

Vereinsnachrichten

M. S. D. „Orpheus“. Nächste gemeinschaftl. Übungs-
stunde nicht Donnerstag, sondern Freitag im Saale
des Hotel Höpfer. Donnerstag 1/9 Uhr Solisten-
probe im Gesellschaftshaus.

Verein der Beamten der S. S. St.-Eisenbahnen,
Ordnungsgruppe Riesa. Freitag, den 13. März, von
abends 1/9 Uhr an Hauptversammlung im Gesell-
schaftshaus (Vereinszimmer). — Sonntag, d. 15. März,
von nachm. 4 Uhr an Nachfeier im Gasthof Baußig.
„Sängertrupp“, Riesa. Heute abend 1/9 Uhr Übungs-
stunde. Erscheinen aller Sänger erforderlich.

Deutsche Jugend. Bußtag: Nachtübertragung „Passions-
spiele in Oberammergau 1910“, Herr Jäger.
Gesellschaft „Fidelitas“. Donnerstag, den 12. März,
9 Uhr Versammlung im Vereinslokal Café Rädler.
Beschlußfassung wegen Theaterabend.

Oekonomien-Verein Riesa.

Wasserbummel

Sonnabend, den 14. März, abends 6 Uhr
Hotel Kronprinz, Riesa.
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Frauenverein Riesa.

Donnerstag, den 12. März, nachm. 2 1/2 Uhr
Nähtag im Café Möbius.

Lichtbildervortrag über Eisenbeton-Bau

am Freitag, den 13. März, abends 8 Uhr, in der
Sibterstraße, veranstaltet von der Zentralstelle zur Förderung
der deutschen Portland-Cement-Industrie. Interessenten
werden hierdurch höflichst eingeladen.

Stweigverwaltung Riesa des D. Techniker-Vereins.

MODERNE Uhrketten

Alle Preislagen • Beste Fabrikate
Unübertroffene Auswahl

A. Herkner

Inh.: Johannes Kühnert.

Unverwundlich im Tragen

Geschäfts-Eröffnung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Um-
gegend zur gefl. Kenntnis, daß ich Donnerstag, d. 12. d. M.,
im Grundstück Hauptstraße 41 ein

Eier-, Butter-, Konserven-, Grünwaren- und Süßfruchtgeschäft

eröffne. Indem ich bemüht sein werde, alle mich Besuchenden
nur gut und preiswert zu bedienen, bitte ich um gütigen
Zuspruch.

Sochachtungsvoll
Osw. Löffler.

Silber-Waren

Hochzeits-, Paten-,
Jubiläums-Geschenke
Tafelbestecke aller Art
in großer Auswahl billigst bei
B. Költzsch
Wettinerstr. 37.

C. T.
Sede Haupt-
u. Parkstraße.

**Casino-
Theater**

C. T.
Sede Haupt-
u. Parkstraße.

Heute und Donnerstag, Abtritt:

Die Berliner Range.

Schlager in 3 großen Akten.

In der Hauptrolle die reizende Gany Weise, bekannt aus
„Wenn die Glocken läuten“.

Alles verloren!

Ergreifendes Lebensbild.

Dazu noch ein reichhaltiges Erziehungsprogramm
mit gediegenen Humoresken wie „Augustin und Bobby“
sowie Naturgenüssen und Wochenschau.

Sochachtungsvoll die Direktion.

Bußtag geschlossen. In Vorbereitung: „Eva“.

Gasthof zum goldenen Löwen.

Sonnabend, den 14. März

großes Preis-Estren

Anfang 8 1/2 Uhr.

Hierzu ladet alle Statistiker ganz ers. ein **S. Franke.**

Restaurant Dampfschiffhalle.

Donnerstag, den 12. März

Karpfenschmaus

wozu alle werthen Gäste, Geschäftsfreunde und Öbner er-
gebenst einladen **Geinrich Wagner u. Frau.**

Lamms Restaurant, Röderau

Morgen Mittwoch, zum Bußtag, empfehle
Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.
Als Spezialität von 5 Uhr an ff. Schinken
in Brotteig mit Kartoffelsalat.
Es ladet freundlichst ein **Max Hamm.**

Jahns Restaurant, Bobersien.

Zu unserem Mittwoch, 11. März, stattfindenden
Karpfenschmaus
laden höflichst ein **Karl Stange u. Fran.**

Durch verschiedene Anfragen vers-
anlaßt, weise ich darauf hin, daß
ich meine Kanzlei nicht von
Parkstraße 21. verlegen werde,
sondern diese auch nach dem
1. April d. J. dort verbleibt.

Rechtsanwalt **Krippendorf.**

Frühjahrs-Neuheiten

Kostüm-, Blusen- und Kleiderstoff-Resten

Billige Seidens-Kolonne
zu Ball- und Gesellschaftskleidern
sowie auch sehr guten Körpern in allen Farben u. Preisen.
Große Auswahl. Bekannt billige Preise.

Rester-Halle

E. verw. Notika, Hauptstr.

Neuheiten in Mädchenkleidern
empfiehlt in großer Auswahl
Ernst Mittag.

Ihre gestern stattgefunden Vermählung
zeigen hierdurch an

Erich Mitz u. Frau
Käthe geb. Richter.

Riesa, am 10. März 1914.

Güte
Gummunterlagen
sowie Bindelböden
kaufen Sie billig im
Tapeten- u. Einleum-Gesch.
Gauststraße 63.

Sämtliche Polster-Artikel

empfiehlt

Max Bergmann, Sellen-
mstr.

**Rohstoffe, Sinsen- und
Kleiderstoffe**

Reste,

sowie Schmidt'sche Strick-
wolle empfiehlt billigst
M. Puhmann,
Carolstr. 10. Rein Baden.

Raffia-Bast,

Schöne, breite, helle Ware,
Gärtner und Händler Vor-
zugspreise, empfiehlt
Max Bergmann,
Sellenmeister.

Stets Neuheiten.

Schürzen aller Art.

Enorm große Auswahl.
Adolf Ackermann,
Wettinerstr. 14. Fernruf 500.

Wringmaschinen

unter Garantie
empfiehlt
A. Kuntzsch,
Hauptstr. 60.

Brauerei-Restaurant Röderau.

Morgen Mittwoch (zum
Bußtag) ladet zu Kaffee und
Kuchen freundlichst ein
Paul Schröder.

Gasthof Egeritz.

Donnerstag früh Schlacht-
fest, 9 Uhr Bedienung, wozu
ergebenst einladet
Max Wolf.

Herr. H. Kuffenhaus.
Morgen Mittwoch
Kaffee und Eierplinsen.

Gasthof Baußig.

Morgen Mittwoch (Bußtag)
Kaffee und Eierplinsen.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Bußtag
Kaffee und Eierplinsen,
wozu freundlichst einladet
Emil Barthel.

Gasthof Admiral, Bobersien.

Morgen Mittwoch (Bußtag)
Kaffee und Kuchen,
wozu freundlichst einladet
Adolf Kühnlein.

H. Trebnitz.

Gärtner Wald.
Schöner Ausflugsort.
Zum Bußtag:
Kaffee u. Kuchen.

Donnerstag früh

Schlachtfest.

R. Volkrah, Reu-Gröba.

Gestern früh verchied nach
schweren Leiden unser lieber

Heinz

im garten Alter v. 3 Monaten
Riesa, Meißner Str. 11.
Die trauernden Eltern
Max Michel und Frau
Die heutige Nr. umfaßt
12 Seiten.

Ministerkrisis in Italien.

Im Apenninengebiet steht man unmittelbar vor einer Ministerkrisis; das Kabinett Giolitti tritt zurück, weil es in der Kammer auf eine sichere Mehrheit nicht mehr rechnen kann, nachdem die Radikalen erklärt haben, zur Opposition übergehen zu wollen. In einer Entschließung der genannten Fraktion wird betont, daß man der Regierung in der Hauptsache mit Rücksicht auf die auswärtige Lage, insbesondere der Eroberung Äthiopiens, bisher Gefolgschaft geleistet habe, nachdem diese Periode nunmehr zum Abschluß gelangt sei, müsse man freis Hand für die innere Politik haben, um hier ein demokratisches Programm durchzuführen. Es müsse jetzt eine bestimmtere Parteifcheidung eintreten, um die dem politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bestrebungen gewidmete Tätigkeit der Volksvertretung durch Widerstreit der Programme zu beleben. Im Hinblick hierauf beschließt die radikale Kammerfraktion, der gegenwärtigen Regierung nicht mehr ihre Unterstützung zu leisten und beauftragt ihren Vorstand, demgemäß vorzugehen. Daraus teilten die beiden radikalen Mitglieder des Kabinetts dem Ministerpräsidenten Giolitti sofort ihren Entschluß zum Rücktritt mit, worauf die Gesamtdemission des Kabinetts beschlossen wurde. Bemerkenswert ist es, daß die Partei gleichwohl die Verdienste Giolittis anerkennt, und es macht daher den Eindruck, als wenn es sich bei dem nunmehr erfolgenden Rücktritt um ein abgekartetes Spiel handelt. Da Giolitti schon seit längerer Zeit amtsüde ist und nur die Geschäfte weiterführen wollte, bis die Situation dies gestattete. Giolitti zieht sich jetzt nach ungemein verdienstvoller Tätigkeit zurück, in schwierigen Zeiten hat er, mit großem Geschick die Geschäfte geführt und das Glück ist ihm günstig gewesen. Auch wir in Deutschland konnten mit ihm zufrieden sein, er hat stets seine Bündnistreue zur Schau getragen und ihr gegebenenfalls in nicht mißzuverstehender Absicht öffentlich entschieden Ausdruck gegeben. Das gleiche gilt vom Minister des Äußeren San Giuliano, der während der Balkanwirren stets zu Oesterreich-Ungarn hielt und bei allen Aktionen mit der verbündeten Donaumonarchie einig vorging. Ob er im Amte bleiben wird, ist im Moment noch nicht bekannt, bei der in Italien aber augenblicklich herrschenden ungemein deutschfreundlichen Stimmung darf angenommen werden, daß, wenn er einen Nachfolger erhält, dieser in den gleichen Fußstapfen wandeln wird. Als künftiger Ministerpräsident gilt Salantra, ein hervorragender Finanz- und Verwaltungsmann und ein intimer Freund und Parteigenosse Sonninos, nur daß er der Kirche freundlich gegenübersteht. Ein endgültiges Urteil über die Bedeutung des kommenden Kabinetts und seine Richtung wird sich indessen erst fällen lassen, wenn die neue Ministerliste feststeht.

Die deutschfeindliche Agitation in Rußland.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt: Bei der neuen Flut von Erörterungen über unser Verhältnis zu Rußland, die jetzt in der Tagespresse angehoben hat, ist daran festzuhalten, daß sowohl die deutsche Botschaft in Petersburg, als auch die hiesige Leitung der auswärtigen Angelegenheiten dem Ausgangspunkte dieser Bewegung vollständig fernstehen. Man kann deshalb bei der Besprechung unseres Verhältnisses zu Rußland die heiderseitigen Regierungen ruhig ausschalten. Wenn wir von den leichten Anzeichen des Mangels an Stabilität absehen, der dem Anschein nach in neuester Zeit sich in der Führung der russischen Regierungsgeschäfte fühlbar macht, ist nach wie vor bei den Regierungen auf beiden Seiten unserer Ostgrenze nur der ernste und feste Willen zur Aufrechterhaltung des Friedens maßgebend. Sowohl hinsichtlich der Militärmission des Generals Limanow-Sanders als auch gewisser, in einer Kommissionsberatung der Duma gefallener unverständlicher Neußerungen sind russischerseits hinreichende Erklärungen abgegeben worden. Zu bebauern ist, daß bei den jetzigen Erörterungen gerade auf die Rüstungen Rußlands so viel Gewicht gelegt worden ist, denn gerichtet wird ja heute, Gott sei es gottlob, in allen Ländern, und gerade die russischen Militärbauten und Rüstungen vollziehen sich nach einem in unseren maßgebenden Kreisen bekannten Programm. Größeres Gewicht hätte unserem Ermessen nach auf die nun schon seit Jahren andauernde gewissenlose Verhöhnung der öffentlichen Meinung in allen Kreisen und Schichten Rußlands gelegt werden müssen, der gegenüber auch die langjährige, von Seärtebewußtsein und moralischer Ueberlegenheit getragene Geduld des deutschen Volkes naturgemäß einmal plötzlich zu Ende gehen kann. In der nahezu einmütigen Ablehnung unserer Presse aller Schattierungen gegen die wilden und unheimlichen Schmähungen und Unterstellungen, die seit Jahren ohne Unterlaß über die Grenze hinüber gegen uns geschleudert werden, sehen wir den Beweis, daß gerade im gegenwärtigen Augenblick mit einem solchen Stimmungswandel ernstlich gerechnet werden muß.

Obgleich die deutsche Presse in ihrer Sachlichkeit und Leidenschaftlosigkeit im allgemeinen viel zu hoch steht, als daß sie jemals auf das sprachliche Niveau eines gewissen Teiles der russischen Presse herabsinken könnte, muß sie es doch mit Bedauern registrieren, daß alle Lomanut und nie abtreibende Dienstbestimmtheit

gegenüber Rußland nichts anderes ausgelöst hat als Haß, Mißtrauen und Unbarm. Wir wissen es wohl, das russische Volk ist so friedfertig, wie wir selbst es sind, aber dem Treiben einer gewissenlosen Presse auf der anderen Seite der Weichsel scheint leider kein genügendes Gegengewicht mehr gegenüberzustellen, und das erfüllt uns manches Mal mit Sorge.

Von der offiziellen bayerischen Staatszeitung wird eine angemessene Vertretung Deutschlands im Kardinalskollegium gefordert.

Der Kaiserbesuch in Oesterreich. Kaiser Wilhelm wird auf seiner Reise nicht nur den greisen Kaiser Franz Josef in Wien aufsuchen, er wird auch während seines Wiener Aufenthaltes dem Herzog von Cumberland einen Besuch abstatten, der ja den Winter stets in seiner Villa in dem Wiener Vorort Penzing verbringt. Endlich ist auch eine Zusammenkunft mit dem Erzherzog-Thronfolger, der sich gegenwärtig in Miramare an der Adria aufhält, geplant und zwar soll diese sich auf mehrere Tage erstrecken. Im Juni wird dann der Kaiser, wie ja bereits früher gemeldet wurde, noch einmal mit Erzherzog Franz Ferdinand zusammenkommen, um dort die Gärten in ihrer Blütenpracht kennen zu lernen. Sind auch diese Begegnungen des Monarchen mit dem Herrscher und Thronfolger der verbündeten Donaumonarchie nur rein privater Natur, so sind sie doch ein Zeichen für die engen auch persönlichen Beziehungen, die eben die Höfe in Berlin und Wien verbinden. Und eine Kundgebung derart entbehrt in diesen Tagen, da die russischen Rüstungen anfangen, die ganze Welt zu beunruhigen, doch nicht der politischen Bedeutung. Die russische Diplomatie hat von jeher alles versucht, die deutsch-österreichische Einigkeit zu schwächen; namentlich wurde immer wieder betont, daß Kaiser Wilhelm gar nicht mehr so sehr eingenommen von der österreichischen Bundesgenossenschaft sei. Wir hoffen, daß der Kaiserbesuch in Wien dazu beiträgt, diese Fabel zu zerstreuen.

Der Jaberner Pandurenkeller-Prozess vermag. Die Verhandlung im Prozeß der im Pandurenkeller während der Jabern-Affäre eingesperrten 27 Bürger ist auf heute früh 9 Uhr vor dem Landgericht Jabern festgesetzt worden. Die der Vertreter der „Telegraphen-Union“ erklärt, wird jedoch nicht in die Verhandlung getreten werden, sondern von der Vertretung der Militärverwaltung in Jabern Vertagung beantragt werden. In den letzten Tagen ist der Militärklub erneut in Verhandlungen mit den Festgenommenen getreten, jedoch es nicht ausgeschrieben ist, daß die angebotenen Vergleichsverhandlungen auch tatsächlich zu einem Resultat führen.

Stimmung der Berliner Börse vom 9. März 1914. Die matte Grundtendenz, welche die Börse heute aufwies, wurde allgemein auf die politischen Beunruhigungen zurückgeführt, welche die ungünstigen Nachrichten über die deutsch-russischen Beziehungen immer noch auslösten. Die Kursrückgänge erstreckten sich auf alle Marktgebiete, so gaben Montanaktien 1-2% nach und nur Rautenberger konnten sich 1 1/2% erholen. Führende Schiffahrtswerte kollerten 1/4% - 2% niedriger. Auch der Markt der Elektrizitätswerte lag matt. Von deutschen Anleihen gaben 3- und 3 1/2-prozentige zum Teil 10% nach, 4-prozentige zogen jedoch ebensoviel an. Der Kassamarkt verkehrte in matter Haltung. Tägliches Geld bedang 3 1/2 - 3%. Der Privatdiskont ging für beide Sichten um 1/8% zurück, also für kurzfristige auf 3 1/2% und für langfristige Sichten auf 3 1/4%.

Italien. In Rom ist wieder einmal Generalstreik, Generalstreik sind in Italien, wie auf der Pyrenäenhalbinsel keine Seltenheit. Tugend eine kleine, meist recht bedeutungslose Geshichte, die oft gar nicht sozialer, sondern politischer oder kommunaler Natur ist, reizt die Erregung der leicht zu entflammenden Massen auf höchste und der Generalstreik wird proklamiert. Diesmal reizte die Schließung von ein paar Krankenhäuser, die aus sanitären Gründen notwendig war, hin, um 50 000 Mann zur Einflistung der Arbeit zu veranlassen. Sie wollten damit gegen die, ihrer Meinung nach unbedeutende Entlassung von Krankenpflegern protestieren, welche die Schließung der Krankenhäuser notwendigerweise mit sich gebracht hatte. Und so ist denn Rom wieder einmal ohne Straßenbahn und Zeitungen. Lange wird es ja freilich nicht dauern, denn so rasch wie die Generalstreiks anfangen, so rasch brechen sie gewöhnlich zusammen. Denn es ist eben unmöglich, eine Masse mit so auseinandergehendem Interesse, wie es die Arbeiter der verschiedensten Gewerbe sind, längere Zeit zusammenzuführen. Und das gefährliche eines solchen Generalstreiks ist nur, daß die über den Mißerfolg gar zu leicht Enttäuschten ihrem Unmut durchRAWALD Lust machen. Bisher ist es in Rom nur zu unbedeutenden Zusammenstößen gekommen; hoffentlich bleibt es auch dabei.

Mexiko. Aus Varedo im Staate Texas wird ein Vorfall gemeldet, der die an und für sich schon nicht glänzenden Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko noch mehr verschlechtern dürften. Texanische Militärtruppen überschritten die mexikanische Grenze um Mitternacht und gruben die auf mexikanischem Gebiet beerdigte Leiche des vor einigen Tagen von den mexikanischen Bundesstruppen kriegsgerichtlich erschossenen Amerikaners Clemente Vergara aus. Die Leiche wurde in einem Boot über den Rio Grande auf texanisches Gebiet gebracht und dort genau untersucht.

Es zeigte sich, daß Vergara vor seiner Hinrichtung die furchtbarsten Martern hatte erdulden müssen. Die Leiche war von Augen durchlöchert, die Stirn eingeschlagen und die Hände verbrannt. Mit Bligebelle verbreitete sich die Nachricht von der Grausamkeit der Mexikaner einem amerikanischen Bürger gegenüber durch das ganze Grenzgebiet und erweckte dort die größte Aufregung. In den ganzen Grenzgebieten zogen Scharen bewaffneter Bürger umher und drohen in Mexiko einzufallen. In Washington ist der Zwischenfall mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden, der Regierung ist die offenkundige Verletzung mexikanischer Gebiets durch amerikanische Militärsoldaten außerordentlich peinlich.

Rußland. Im russischen Reichstage hielt nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande der frühere diplomatische Vertreter Rußlands in Tokio und Washington, Baron Rosen, eine Rede, die sich unter Erörterung der politisch zugespitzten Lage in Europa gegen die reaktionären und nationalistischen Strömungen in Rußland wandte, welche darauf hinarbeiteten, die vom Jaren nach den harten Lehren der letzten russischen Revolution gewährten Volksrechte und Toleranzergüsse wieder hinwegzuräumen. Baron Rosen bezeichnete diese Tendenzen als ungeheuer gefährlich.

Die Geschichte aller Völker und Zeiten lehrt uns, daß die Versuche, das Rad der Geschichte rückwärts rollen zu lassen, niemals von endgültigem Erfolge begleitet worden sind und stets schwere und verhängnisvolle Folgen nach sich zogen. Die Geschichte aller Zeiten und Völker lehrt auch, daß eine wirklich gefährliche Revolution nicht durch die utopischen Forderungen eines extremen Radikalismus, sondern durch eine nicht rechtzeitige Erfüllung gemäßigter Wünsche der in der überwältigenden Mehrheit stets wohlgeanteten gebildeten Gesellschaft geschaffen wird. Die erwähnten Tendenzen gehen von Parteien aus, die sich das Monopol der wahrhaft monarchischen und patriotischen Gesinnung zuschreiben. Bei aller Achtung vor ihrer Wichtigkeit muß man sich wundern, daß diese Parteien sich keine Redenshaft darüber abgeben, daß nur eine solche Politik den wirklichen Interessen des Monarchen und des Vaterlandes dienen kann, die die Herzen aller seiner Untertanen ihm zuwendet und nicht das dumpfe Gefühl der Ungleichheit im Lande verbreitet und in den Grenzmarkten den zersetzenden Samen der nationalen Gegenäusrichtung. Diese ebenso mannhaften wie staatsmännischen Worte zeigten in Baron Rosen einen typischen Vertreter jenes deutschbaltischen Adels, der bei voller Treue gegenüber dem deutschen Sonderart dem russischen Staate die besten Dienste geleistet hat, und der in seinen politischen und kulturellen Anschauungen, seinem Streben nach nationaler Verständigung und seiner Duldsamkeit gegenüber Andersartigen nicht mit dem Herrbild des reaktionären baltischen Junkers gemein hat, das während und nach der baltischen Revolution ein Teil der deutschen Presse, falsch unterrichtet und schlecht beraten, von ihm gezeichnet hat.

Montenegro. Montenegroischerseits gibt man folgende Schilderung des Zwischenfalls am Metalka-Sattel: Ein österreichisches Bataillon hat vorgestern eine montenegrinische Patrouille angegriffen, die aus vier Soldaten bestand, die auf der Anhöhe von Sirpos im Sandshat aufgestellt war. Diese Anhöhe hatten die Türken vor Ausbruch des Balkankrieges besetzt; als Beweis hierfür gilt die Tatsache, daß die von den Türken errichteten Blockhäuser noch heute existieren. Montenegroischerseits wird hinzugefügt, daß das serbische Gendarmerie diese Anhöhe bereits vor mehreren Monaten den Montenegrinern übergeben hatte. Oesterreich hat niemals Schritte getan, um seine Ansprüche auf diese Anhöhe geltend zu machen.

Türkei. Tanin meldet: Der erste Abschnitt der neuen Anleihe wird im Betrage von 350 Millionen Francs Anfang April der Regierung zugestellt werden. Der zweite Abschnitt wird nach einem nicht zu langem Zeitraum dem ersten folgen. Man berechnet, daß aus dem ersten Abschnitt rein 302 Millionen in den Staatsschatz fließen werden. Die einer sofortigen Regelung bedürftigen Verpflichtungen erreichen eine Höhe von 220 Millionen Francs. Nach ihrer Begleichung werden alle rückständigen Gehälter geregelt werden.

Amerika. Abends — so schreiben die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande — leuchtet an der Bai von San Francisco ein großes elektrisches Flammengelächter auf, das weißlich leuchtet. Kalifornien ladet die Welt 1915 zur Internationalen Pacific-Ausstellung ein. Gleichzeitig wird gemeldet, daß 35 Staaten ihre Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco zugesagt haben und 201 Kongresse dazu angemeldet sind. Vom 2. August 1915 ab wird eine „Deutsche Woche“ beginnen, in der sich Deutsche aus allen Teilen der Erde zusammenfinden werden.



... im Bewußtsein ihrer Gesamtheit in Gedächtnis, Erinnerung, Sprache, Sitte und Kultur ein Wollen zu setzen. Die Unterbringung der Delegierten von Vereinen und für deren Mitglieder wird auf dem Ausstellungsgebäude ein Hotel mit 1000 Zimmern errichtet. Im ganzen gibt es nach dem neuesten Entwurf in San Francisco 2072 Hotels und sonstige Unterkunftsstätten, um all' die erwarteten Gäste zu beherbergen. Die Bauarbeiten auf dem Gelände der Ausstellung sind soweit vorgeschritten, daß die planmäßige Eröffnung der Ausstellung durch den Präsidenten der Republik am 20. Februar 1915 außer Zweifel steht.

Neues von den Röntgenstrahlen.

Vor nunmehr 17 Jahren machte Professor Röntgen die Entdeckung, daß von der Glaswand einer fast luftleeren und mit hochgespanntem Wechselstrom gespeisten Röhre geheimnisvolle Strahlen ausgehen, die viele Körper wie Fleisch, Leder und dergleichen durchdringen. Die Medizin füllte sich mit Begeisterung auf diese Entdeckung, und es ist ja bekannt, daß die Röntgentherapie seitdem ganz gewaltige Fortschritte gemacht hat, daß man heute fast alle Einzelheiten des menschlichen Körpers mit ihrer Hilfe untersuchen kann.

Dagegen war man sich über das Wesen der Röntgenstrahlen lange Zeit vollkommen im Unklaren. Es gab eine Partei, die behauptete, daß diese Strahlen dasselbe wären, wie Lichtstrahlen, nämlich Wellenbewegungen oder Schwingungen eines unendlich feinen Stoffes, des sogenannten Lichtäthers. Demgegenüber behaupteten wiederum andere, daß dies nicht stimmen könne, da ja die Röntgenstrahlen keine einzige der bei Lichtstrahlen beobachteten Erscheinungen zeigen. Sie werden nicht abgelenkt, nicht reflektiert, nicht gebrochen, kurz und gut, sie scheinen wirklich im Wesen von den anderen Strahlenarten des Lichtes verschieden zu sein. Die andere Partei glaubte daher, daß es sich hier nicht um Schwingungen, sondern um ein wirkliches, strahlenartiges Herausströmen von irgendwelcher geheimnisvoller Materie handele. Aber auch das war nur eine Vermutung, und so hastete den Strahlen überhaupt Jahre hindurch der Ruf des Geheimnisvollen, des Unbekannten an, und die Bezeichnung X-Strahlen schien bis in unsere Tage zu Recht zu bestehen.

Nun ist es aber einem zweifellos vom Glück begünstigten Forscher, dem Züricher Professor von Laue, gelungen, das Wesen dieser Strahlen genau zu ergründen. Es würde zu weit führen, hier den Gang dieser Arbeiten im einzelnen darzulegen, und es soll nur auf das Resultat eingegangen werden.

Demnach sind die Röntgenstrahlen in der Tat Querschwingungen des Lichtäthers, genau so, wie das sichtbare Licht selber. Sie sind dem Licht wesensgleich. Der Unterschied liegt dagegen in der Länge der einzelnen Schwingungen oder Wellen. Im Durchschnitt ist nämlich die Wellenlänge der Röntgenstrahlen 3000 mal kleiner, als diejenige der kürzesten violetten Lichtschwingungen. Als Maß für diese Messungen wählte man den millionsten Teil eines Millimeters, den man als Millimikron bezeichnet. In diesem Maße, das wir uns zwar leicht konstatieren, von dessen Wichtigkeit wir uns aber nur schwer einen Begriff machen können, beträgt die Wellenlänge des violetten Lichtes etwa 400 Millimikron, die Länge der Röntgenwellen nur 0,13 Millimikron.

Nach den Laueschen Forschungen ist das Geheimnis der Röntgenstrahlen nun entschlüsselt. Aber noch andere Folgen wird diese Entdeckung haben und hat sie zum Teil bereits gehabt. Die Physik nimmt bekanntlich an, daß die irdische Materie aus gewissen kleinsten Bausteinen, den sogenannten Atomen, zusammengesetzt ist. Ueber die Größe dieser Atome hat man jedenfalls so viel herausgebracht, daß man ziemlich sicher weiß, daß sie 100 bis 1000 mal kleiner sind, als die kürzesten violetten Lichtwellen. Derartig kleine Körper können aber solche Wellen nicht mehr in irgendwelcher Weise ablenken, brechen oder sonstwie beeinflussen, ebensowenig, wie man etwa eine Ozeanwelle dadurch beeinflussen kann, daß man einen Keelöffel ins Meer hält. Auf die Praxis übertragen, heißt das, daß es niemals möglich sein kann, mit gewöhnlichem Licht die kleinsten Bausteine der Natur, die Atome, irgendwie sichtbar zu machen. Man mußte sich damit abfinden, daß diese dem menschlichen Auge für immer verborgen bleiben würden, in Wahrheit ein verschleiertes Bild von Seis.

Anderes steht es mit den Röntgenstrahlen. Hier sind die Wellen so winzig, daß sie sehr erheblich durch die einzelnen Atome beeinflusst werden können. Ja, die Entdeckungen Laues sind überhaupt erst auf diesem Wege möglich geworden, indem er die Röntgenstrahlen durch Kristallplättchen gehen ließ, von deren innerem Aufbau aus einzelnen Atomen man auf anderem Wege ziemlich genaue Kenntnis erhalten hatte, und die Strahlen in einiger Entfernung hinter der Kristallplatte auf eine photographische Platte fallen ließ. Er erhielt auf diesem Wege Photographie, die bei Kristallen von bekannter Struktur die Bestimmung der Wellenlänge der Röntgenstrahlen möglich machten. Er erhielt aber von anderen Kristallen Aufnahmen, aus denen man nun wieder auf deren Aufbau schließen konnte. Er erhielt Photographie, in denen tatsächlich die Wirkung jedes einzelnen Atoms in Form eines an bestimmter Stelle befindlichen Fleckes zur Geltung kommt, und es ist nun ein leichtes, genaue Angaben über den Aufbau solcher Kristalle zu machen. So hat man beispielsweise bereits ganz wunderbare Aufschlüsse über die Lagerung des Kohlenstoffatoms im Diamanten erhalten, und sicherlich wird diese neue Röntgenforschung der Physik ganz neue Aufschlüsse über den Aufbau der Materie überhaupt eröffnen. In aller Stille ist hier eine wissenschaftliche Entdeckung gemacht worden, die vielleicht der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts das Gepräge gibt, das in späteren Jahrhunderten geben wird.

Die vom jetzigen Kaiser gestifteten Orden, Ehren- und Gedächtnis-Zeichen.

Kaiser Wilhelm II. hat in den 26 Jahren seiner bisherigen, glänzenden Regierungszeit insgesamt 26 Ehren-, Gedenkscheine und Orden gestiftet, und zwar 14 von der ersten, 8 von der zweiten und 4 von der letzten Art. Kurz nach seinem Regierungsantritt stiftete er 1888 ein dem Gedächtnis Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs gewidmetes Gedenkscheine für deren militärisches Gefolge. Es trug die Namenszüge der beiden Kaiser in Gold oder Silber, von einem Lorbeer- und Eichenkranz umrahmt. Zu gleicher Zeit schuf er auch ein ähnliches Abzeichen für das eigene Gefolge, das den ebenfalls von einem Eichen- und Lorbeerkranz umgebenen Namenszug W. R. mit der Krone zeigte. Im gleichen Jahre wurde auch die für Unterbeamte fremder Höfe und für Herzöge in den Kolonien bestimmte „Kronenorden-Medaillon“ ausgegeben, die dem Kronenorden nachgebildet ist und am blauen Bande getragen wird. 1890 brachte das „Allgemeine Ehrenzeichen in Gold“, für Beamte und Unteroffiziere nach mindestens 30-jähriger Dienstzeit bestimmt. Es ist eine runde Medaille, mit der Inschrift „Verdienst um den Staat“, den Jügen „W. R. 1890“ und dem weißen Bande mit Orangestreifen. 1896 wurde der bekannte „Wilhelm-Orden“ gestiftet, der auch für Frauen bestimmt ist. Ein Jahr später, am 100-jährigen Gedenktage des Geburtstages Wilhelms I. folgte die „Kaiser-Wilhelm-Erinnerungs-Medaillon“, für alle an jenem Tage aktiven Soldaten, sowie für die Veteranen von 1864, 1866 und 1870/71. Sie trägt das runde Medaille-Bildnis Wilhelms I. am zitronengelben Bande. Die „Kriegskreuz-Medaillon“ von 1898 war ebenfalls für Männer und Frauen bestimmt. Am 31. Oktober jenes Jahres stiftete der Kaiser, zur Erinnerung an die Einweihung der von ihm gegründeten Erlöserkirche in Jerusalem, das „Jerusalemkreuz“, ein Krüdenkreuz mit roter Schmelzarbeit und einem runden Schildchen mit den Erinnerungsdaten. Es wird an rotem Bande getragen. Der Königsgeburtstag von 1890 schuf das „Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens“, das in zwei Klassen ausgegeben wurde: mit und ohne goldene Krone. Es ist ein silbernes Kreuz mit rundem Mittelschild, welchem Bande mit orangefarbenen Streifen. Sehr bedeutungsvoll wurde die Stiftung des „Verdienstordens der preussischen Krone“. Sie erfolgte am 200. Gedächtnistage der preussischen Krönung, 18. Januar 1901, und lehnte sich an den damals gestifteten Schwarzen Adlerorden an, der seither weniger häufig verliehen worden ist. Der Verdienstorden gleicht ihm in der äußeren Form als achtstrahliger Stern, ist aber in Gold gehalten und trägt die Inschrift „Gott mit uns“. Das Band ist schärpenartig gefaltet, von blauer Farbe mit goldenen Randstreifen. Am gleichen Tage trat auch das Großkreuz des Luiseorden hervor, das nur für die Kaiserin bestimmt ist und ein vergrößertes Kreuz des Luiseorden mit den Inschriften „18. Januar 1901“ und „1813, 1814“ darstellt. Es wird am schärpenartigen weißen Bande von der linken Schulter zur rechten Hüfte getragen. Dazu gehört ein achtspitziger silberner Stern auf der linken Brust. Zur Erinnerung an die Chinaexpedition wurde 1901 noch die „China-Medaillon“ geschaffen, und zwar in Bronze für die Kampfbefehlshaber und in Stahl für die andern. 1908 erhielten alle ehemaligen Angehörigen der hannoverschen Truppen die „Hannoversche Jubiläumsmünze“, eine runde Medaille mit der Waterloo-Säule, an einem weißen Bande mit orangefarbenen Randstreifen. Am 27. Januar wurde auch das „Erinnerungszeichen für Bedienstete der Staatseisenbahnen“ gestiftet. Die Teilnehmer an der silbernen Hochzeitsfeier des Kaiserpaars, am 27. Februar 1906, erhielten ein besonderes Erinnerungszeichen (die Zahl XXV in silbernem Wappenstein). Auch der Krieg in Südwestafrika brachte eine besondere Denkmünze. Sie wurde am 19. März 1907 ausgegeben, wiederum in zwei Klassen, für aktive und passive Teilnehmer. Im gleichen Jahre trat noch das „Frauen-Verdienstkreuz“ in zwei Klassen hervor. 1908 erschien die „Krone-Medaillon“, entsprechend der bereits erwähnten Kronenorden-Medaillon von 1888. Der 20-jährige Regierungsjubiläumstag brachte das „Ehrenzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen“, eine Kaiserkrone mit zwei Schlauchmündstücken. Mit Erlaubnis des Kaisers stiftete im gleichen Jahre Prinz Utele Friedrich, als Herrenmeister der Halle Brandenburg das „Oelbergkreuz“ für Verdienste um die in Jerusalem eingeweihte „Kaiserin-Augusta-Viktoria-Stiftung“, ein rotes Krüdenkreuz mit weißem Johanniterkreuz. 1911 wurde das „Abzeichen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ verliehen an Männer und Frauen (ein eisernes, goldenes Medaillon). Das Jahr 1912 brachte das „Verdienstkreuz“, das „Allgemeine Ehrenzeichen“ in Bronze und die Kolonialdenkmünze für kriegerische Unternehmungen in den Schutzgebieten. 1913 folgten das Fliegerabzeichen, für Fliegeroffiziere mit Pilotenzugnis, das Abzeichen für Verdienste um die Erforschung des orientalischen Altertums und die Kurhessische Jubiläumdenkmünze für alle Teilnehmer an der 100-jährigen Jubelfeier der Kurhessischen Regimenter im Juli 1913.

Man sieht aus dieser stattlichen Reihe, die wir dem „Dabeim“ entnehmen, daß der Kaiser immer bestrebt war, die Verdienste für Vaterland, Krone, Wissenschaft und Volkswohl dankbar zu ehren.

Bermischtes.

ER. Eine Eisberg-Katastrophe in Grönland. Eine der Anglisten und an Abenteuer reichsten Reisen, die durch Grönlands Schneewästen unternommen wurden, ist vor kurzem von dem dänischen Hauptmann J. A. Koch und Dr. Alfred Wegener glücklich vollendet worden. In einem Aufsatz der Umschau schildert Dr.

Wegener, der sich als Meteorologe bei der nur auf drei Personen bestehenden Expedition befand, einzelne Episoden dieses fähigen und wissenschaftlich sehr ergebnisreichen Unternehmens und läßt uns auch teilnehmen an einer gewaltigen Eisberg-Katastrophe, die um ein Haar die ganze Expedition mit Mann und Maus für immer unter Eis und Schnee begraben hätte. Die Reisenden, die isländische Pferde anstelle von Hunden als Jagdtiere benutzten, waren mit Schlitten von „Kap Etop“ über den innersten Fjordarm, den „Dorgjorð“, bis zu dem Inselbunde vorgebrungen, das hier eine Eiswand von 40 Meter Höhe weit ins Meer hinausschiebt. Bei dem Aufstieg über diese Eiswand verlor sich eine schluchartige Senkung einen einigermaßen passierbaren Weg, und so lagerten sich denn die Reisenden mit ihren Pferden und ihrem ganzen Gepäck etwa 300 Meter vom Meer entfernt. Man wollte einige Spalten überbrücken und dadurch den Weg fahrbar machen. Bald zeigte sich aber, daß man an eine höchst gefährliche Stelle gekommen war; immer neue Spalten bildeten sich, der Eisberg war in einer gewaltigen Unruhe und es war klar, daß er „kalben“, d. h. einen oder mehrere Eisberge abstoßen würde. Man arbeitete mühselig an den Brüden, die doch dann wieder zerstört wurden, bis eines Nachts eine furchtbare Katastrophe eintrat. Ein schreckliches Krachen weckte die Schlaffer, und man sah die Eismauer an der einen Tafelste zusammenstürzen und in der Tiefe versinken. Zugleich verschwand plötzlich die Aussicht auf den Fjord auf eine ganz unbegreifliche Weise: quer über das Tal wälzte sich ein großer, dunkler, spitzer Koloß und blieb 30 Zentimeter vor dem Zelt stehen. Mit seinen überhängenden Wänden ragte er drohend und gigantisch in den kalten Nachthimmel empor. Der Boden schwankte, das Zelt neigte sich. Während die anderen von wildem Schrecken gepackt nur notdürftig gekleidet bei 16 Grad Kälte herausschlüpfen, konnte Wegener, der durch einen Unfall im Wehen gehindert war, erst später ins Freie kommen. „Der fahle Mondschein beleuchtete das großartigste Naturschauspiel“, erzählt er. „Die Steilwände unseres Tales waren dicht neben dem Zelt verschwunden. Über draußen im Meere tauchte eine Eismauer auf, unter Fischen und Krabbler hob sie ihre wassertriefenden Seiten höher und höher in den glühenden Mondschein empor.“ Als sich das graufige Spiel der Naturmächte wieder beruhigt hatte, zeigte es sich, daß bei dieser nachlässigen Katastrophe 17 Eisberge entstanden waren; sie hatten sich im Wasser herumgewälzt und zum Teil ihre Unterseite nach oben gekehrt. Von dem 300 Meter breiten Streifen, der das Lager vom Fjord getrennt hatte, waren etwa 250 Meter in das Meer gestürzt. Nur drei Meter vom Zelt entfernt waren gewaltige Eisschilde herabgestürzt, aber wie durch ein Wunder war alles unbeschädigt geblieben. Je deutlicher die Reisenden am folgenden Morgen die Vorgänge dieser Schreckensnacht feststellen konnten, desto unbegreiflicher erschien es ihnen, daß der Tod um Haarsbreite an ihnen vorbeigegangen.

ER. Ein fideles Gefängnis. Mit Kopfschütteln erörtert man in Amerika die Enthaltungen über die Verhältnisse, die bis vor kurzem im Gefängnis von Long Island, im „Raffau Coast“ herrschten. Drei strafgefängene Frauen haben einen Prozeß gegen die Gefängnisverwaltung angestrengt und die Tatsachen, die dabei aus Tageslicht gekommen sind, sind in der Tat verblüffend. Mit Hilfe kleiner Bestechungen verschafften einem die Gefängniswärter ohne weiteres Urlaub, und es war dadurch üblich, daß gefangene Einbrecher sich auf einige Tage oder vielleicht auch nur auf eine Nacht beurlauben ließen, um in der Nachbarschaft „ein Ding zu drehen“ und Einbrüche zu verüben. So haben die Gefängnisinsassen während ihrer Strafzeit mehrfach Einbrüche in die Postämter von Merriam und Lawrence verübt, ja sie gingen hin und wieder auf regelrechte mehrwöchige Einbruchstouren, führten nach New Jersey oder Westchester und kehrten dann vergnügt mit ihrer Beute in das gasliche Gefängnis zurück. Die gestohlenen Waren und Gegenstände wurden dann im Gefängnis aufgestapelt, wobei man mit Recht darauf spekulierte, daß die Kriminalpolizei schwerlich im Gefängnis Nachforschungen nach gestohlenen Gütern vornehmen würde. Genossen so die Straflinge in der Ausübung ihres „Berufes“ alle wünschenswerten Erleichterungen und Freiheiten, so hatten sie auch über ihr häusliches Leben kaum zu klagen. Das Essen war im allgemeinen ausgeglichen; die Erlaubnis zum Ausschank von Alkohol war ja freilich nicht zu erlangen, aber eine umfangreiche Einschmuggelung von Spirituosen in das Gefängnis half diesem Mangel ab. Auch an weiblicher Gesellschaft fehlte es nicht, ja bei einer ganzen Reihe von Einbrüchen waren „Damen“ des Gefängnisses die Anführerinnen. Die gefangenen Frauen erklärten, daß ihre männlichen Kollegen sich im Gefängnis stets als galante und ritterliche Gentleman gezeigt hätten; nur das Benehmen der Wärter ließ zu wünschen übrig, unter ihrer Jüdringlichkeit hatten die weiblichen Gefangenen schwer zu leiden. Das war es, was jetzt auch zur Anzeige und damit zur Aufhebung der Verhältnisse in diesem „fideles Gefängnis“ führte.

ER. Frauen als Dachbeder. Die Frauen Japans sind besonders geschickt in einem Beruf, den bei uns nur Männer ausüben. Sie sind die geübtesten Dachbeder und führen überhaupt Hausbauten ganz selbständig durch. Das Geschäft des Anstreichens der Mauern wird nur von ihnen ausgeübt. Ist der Bungalow eines Farmers ausbesserungsbedürftig, so läßt er die Handwerkerinnen kommen, die nun, wie im Wido Worsd Magazine erzählt wird, ein eifriges Treiben und Arbeiten entfalten. Auf hohen Leitern klettern sie auf das Dach, bessern es sorgfältig aus, waschen die Mauern blühend und streichen sie dann mit den buntesten Farben an, alles ohne männliche Hilfe. Ja sogar für die Anlegung einer primitiven Wasserleitung sorgen sie. Der kluge Farmer wird ihnen freilich die Wahl der

Farben für den Hausanstrich nicht überlassen, denn er kann sonst koloristische Lüne erleben, wie sie selbst ein Futurist nicht ausbringt. Die Farbenfreudigkeit der japanischen Hausbauern ist gar lebhaft.

Ein deutscher Märchenhafen. Von dem mächtigen deutschen Kolonialreich in der fernsten Südsee, dessen Meeresfläche sich über 45 Längen- und 30 Breitengrade erstreckt, haben wir zumeist keine rechte Vorstellung, und doch bietet dieser Teil unseres „Vaterlandes“ eine schier unbeschreibliche tropische Schönheit, die an wilder Ueppigkeit und heftiger Anmut alles übertrifft, was die Phantasie sich ausmalen kann. Von einem besonders unbekanntem Gebiet dieses exotischen Paradieses, von den Palau-Inseln und ihrem „Märchenhafen“ entwirft Philipp Berger in einem Kausch der „Rame“ farbenreich anschauliche Bilder. Diese Gruppe der Palau-Inseln, die ethnographisch zu den Karolinen gehören, ist wohl die merkwürdigste Naturgenieße, die auf unserm Planeten anzutreffen ist. „Eines Morgens steht der Reisende auf dem Verdeck seines Schiffes wie festgenagelt. Unzählige Inseln, an denen das Schiff vorbeifliegt, liegen da wie eine unendliche Reihe von Schiffsrümpfen, die zur Parade aufgestellt sind. In doppelter, dreifacher, ja fünffacher Reihe liegen die Inseln da, hunderte und aberhunderte; manche von weitenweitem Umfang, andere, die meisten, nur wie ungeheure, aus dem Meere aufragende Blumenpfeile. Alle sind grün bewaldet, mächtig hoch und aufs seltsamste geformt. Unten brandet mit weißlichem Schaum die See. Rings umher hat sie an den kleinen Inseln den Uferstrand weggestreift und ihn viele Meter hoch ausgehöhlt, so daß die Eilande nur großen Blumensträußen gleichen, von einer geheimnisvollen Riesenfaust aus dem blauen Meere emporgehalten. Die Inseln sind gleichsam mit Stielen versehen. Und rings umher die große schweigende Einsamkeit der äußersten Weltferne. Keine Hütte schimmert am Strand, kein Rauch steigt aus den blumigen Dächern — überall lebloses Schweigen, denn alle diese Koralleninseln sind unbewohnt. Eine Ebene aus Taupfand und einer Nacht. Die Horizontlinien der größeren Eilande erheben sich in phantastischen Formen. Eine mit scharf ausgezacktem Rücken gleich einem ruhenden, vorweltlichen Tier, einer Riesenheuschrecke. Aus anderen streben Türme und Basen empor, scheinbare Vulkankegel erheben sich in der Ferne zwischen Kuppeln, Pyramiden und grotesken Formationen, für die die Natur keine Namen hat.“ Mitten im Dazwischen dieser unbewohnten, weltfernen Insel-Blumensträuße liegt nun jener deutsche Märchenhafen, nach dem nur selten der Zufall einen Reisenden verschlägt. Auf keiner Karte ist er zu finden; ein Bremer Südschiffhandelsreisender forscht, weil es für dieses Gebiet keine geschützte Reede gab, nach einem Zufluchtsort in dem Inselgewirr und entdeckte schließlich einen Ort, der bemessen und abgeleitet wurde. Nach seinem Entdecker nannte man ihn Schönianhafen. Nur ungern besuchen ihn die Kapitäne, denn Einfahrt und Ausfahrt sind durch enge von Korallenriffen umsäumte Kanäle höchst gefährlich. Wenn aber doch einmal ein Schiff die Not zwingt, Schönianhafen aufzusuchen, dann muß ein kundiger Pilot an Bord genommen werden, der das Fährwasser zwischen den Korallen kennt. Nur bei Tiefstand der Sonne ist die Einfahrt möglich, denn sonst tauchen die Sonnenreflexe das Wasser in eine so glänzende blaugoldene Färbung, daß das Auge geblendet ist. Ist man aber glücklich im Hafen, dann kann man sich an der unvergleichlichen Schönheit dieses weltentlegenen Fleckens erfreuen. „In rings umschlossenem Kreis liegen die Inseln da, alle blumenüberfüllt, voll wehender Palmenkronen und wild wachsender Ficusbäume, jedes Ei-

land von der See unterwaschen und nur die größeren mit kleinem, sandigen Vorland, alle nie betreten, voll träumerischer Ruhe, überhaucht von dumpfen, süßen Blütendüften, immer und ewig bestrahlt von der leuchtenden Sonne des Äquators.“

Kellnerweisheit. Ein Wiener Kellner hat jüngst einmal seine Beobachtungen verraten, die er bei seinen Gästen in Bezug auf ihre Aufmerksamkeit beim Geldwechseln gemacht hat. Er teilt die Männer in drei Klassen ein: solche, die ein kleines Mädel bei sich haben, solche, die allein ein Café besuchen und solche, die von ihren Frauen begleitet werden. Wenn ein Mann sich in Gesellschaft eines Mädchens befindet, so läßt der Kellner des Kellners. Einem solchen Mann kann er seelenruhig ein falsches Frankstück, oder einen Frank zu wenig zurückgeben. Der Mann merkt das nicht vor lauter Liebe, oder will es nicht merken, damit er sich nicht vor seiner Begleiterin „blamieren“. Einem solchen Gast kann man auch unbesorgt eine etwas „ungenauere“ Rechnung überreichen: er wird sie doch niemals oder nur in den seltensten Fällen nachprüfen. Die Sache wird schon schwieriger, wenn ein Mann ohne Begleitung ein Café besucht. Es gehört eine sehr große Menschenkenntnis dazu, um zu entscheiden, ob man dann einen kleinen „Vertum“ wagen darf. Besonders schlimm ist es aber, wenn die Ehefrau ihre Männer begleitet. Da ist's vorbei mit jeder Rogelei. Die Ehefrauen passen immer ganz genau auf: ein Draufing ist für unseren Gewächsmann stets ein böses Warnungsschild.

Kaiser und Warenhaus. In Breslau erzählt man sich folgende Geschichte: Ein dortiges Warenhaus hatte bei der kaiserlichen Fabrik in Cadixen für 75 000 Mark Kacheln bestellt, um seine Innerräume damit zu schmücken. Doch war die Befestigung davon abhängig gemacht, daß nach Vollendung des Baues der Kaiser eine persönliche Besichtigung des Warenhauses vornehme. Darauf erhielt die betreffende Firma jedoch von der kaiserlichen Verwaltung, den Befehl, daß der Kaiser ein bezartiges Anfinnen abgelehnt habe. Die Folge davon war, daß die Bestellung zurückgezogen wurde. Es werden übrigens, wie hier vermerkt zu werden verdient, dem Kaiser alle für Cadixen bestimmten Aufträge persönlich vorgelegt.

Wasserstände.

Wasser	Hoch		Niedrig		Eise					
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	
10.	+140	+88	+302	+272	+205	+275	+325	+405	+234	+228
10.	+82	+88	+295	+256	+175	+256	+322	+406	+234	+314

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichsanl.	98,40	Chemnitzer Werkzeug	58.-
3 1/2% Bergl.	58,10	Himmelmann	189,75
4% Preuss. Consols	98,40	Dtsch.-Luzemburg Bergw.	198,40
3 1/2% Bergl.	86,10	Selbstentzogen Bergwert	145,80
Canada Pacific Sp.	211,50	Wauzinger Zucker	195,00
Baltimore u. Ohio Sp.	89.-	Danzburger Waferfabrik	141,20
Berliner Handelsgef.	182,10	Harpenner Bergbau	184,25
Darmstädter Bank	123,80	Hartmann Maschinen	139,75
Deutsche Bank Act.	259.-	Rauschbütte	150,10
Diskontoanteile	198,75	Rordb. Lloyd	124,50
Dresdner Bank	158,75	Thüning Bergbau	238,75
Erpinger Credit	159,90	Schuldt Electric	149,50
Rationalbank	118,90	Siemens & Halske	217.-
Reichsbank Ant.	185,50	Rurz London	204,1*
Sächsische Bank	158,15	vista Paris	—
Ung. Elektrizitätsgesell.	245,50	Oester. Noten	84,95
Sachamer Gußstahl	223,50	Russl. Noten	215.-

Frucht-Diskont 8 1/2 - 3 1/2 % - Tendenz: bejauplet.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 10. März 1914.

Werte	%	S.-Z.	Kurs	Werte	%	S.-Z.	Kurs
Deutsche Reichsanl.	3	verf. d.	77,30	Deutscher Patent-Papierfabr.	12	Juli	187
Deutsche Reichsanl. 8 1/2%	3 1/2	verf. d.	85,90	Bauk. Akt.-Ges.	0	Jan.	28
do.	4	verf. d.	98,40	Sächsische Papierfabrik	10	Juli	—
do.	3	verf. d.	77,60	Bereinigter Baupapier	0	Jan.	27
Sächsische Rente gr. St.	3	W.D.	79,25	do.	0	—	—
do. II. St.	3	W.D.	92,70	Bereinigter Strohhof-Fabr.	5	—	95,50
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3 1/2	3/3	95,05	Weißendorfer Papierfabr.	8	—	110
do. v. 1852/58 gr. St.	3 1/2	3/3	95,05	Seiffers-Veren	0	Juli	76
Verkehrsb. Akt. 4%	3 1/2	verf. d.	77	Banken			
do.	3 1/2	verf. d.	85,90	Algen. Deutsche Kred.-Anst.	8 1/2	Jan.	109,75
do.	4	verf. d.	98,40	Chemnitzer Bankverein	6	—	—
Stadt-Kassens.				Dresdner Bank	8 1/2	—	159,75
Dresdner Stadtanl. v. 1908	3 1/2	W.D.	84,50	Ritterdeutsche Privat-Bank	7	—	124,75
do. v. 1908	4	3/3	97,10	Sächsische Bank	8	—	158,75
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	4	3/3	96,60	do. Bodenredit-Anst.	7	—	181,25
Erpinger Stadtanl. v. 1904	8 1/2	W.D.	—	Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
do. v. 1908	4	W.D.	—	Bierling & Co.	10	Jan.	140
Wlaener Stadtanl. v. 1910	3 1/2	3/3	90	Chem. Werkzeug Stimmermann	0	Juli	80
Wlaener Stadtanl. v. 1891	3 1/2	—	96,25	Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	11	Jan.	77
do. v. 1901	4	—	—	Dresd. Gasmotoren Olla	0	Jan.	187
Land- u. Hypothekendarlehen.				Germantia (Schwalbe)	8 1/2	Jan.	69
Landwirtsch. Hypothekdarl.	3	W.D.	80,50	Großhainer Werkst.	6	April	98,25
do.	3 1/2	verf. d.	88,10	Carl Hamel	16	—	214
do.	3	3/3	81,50	Laudhammer	10	Juli	184
do.	3 1/2	—	88,10	Maschinenfabrik Rapp	10	Jan.	128,50
do.	4	—	97	Maich. u. Werkzeug Waichen	9	Juli	115
Erpinger Opp.-Bl.-Akt. I.				Rühlensbauanstalt Ged	0	Jan.	—
Opp.-Bl. I. 1912	3 1/2	—	85,25	Thüning-Werke K. u. M.	4 1/2	Jan.	—
do. XVI	4	—	—	Radebuler Guß Gießere	18 1/2	Juli	91,50
Mittel. Hobntr.-Akt. v. 1922	4	—	95,00	Sächs. Gußstahl Thüning	15	Juli	178
do. Grunbr. v. 1911	4	verf. d.	94,40	do. Maschinen Hartmann	8	—	140
Sächs. Bodenred.-Akt. v. 1911	3 1/2	W.D.	85,50	do. Werkst. Schönberger	12	—	—
do. v. 1911	3 1/2	W.D.	89,90	Schimmel & Co.	7 1/2	Wai	—
do. v. 1911	3 1/2	—	86	Schubert & Salzer	24	April	380
Sächsische Verbländliche v. 1911	3 1/2	—	88,25	Gehr. Linger	6	Juli	136,50
do.	4	—	—	Bereinigter Sächsische Wb.	10	Jan.	189
do.	4	—	—	Elektr. Unternehmungen.			
Transport-Aktien.				Rühlensb., Radeb., Akt.	4	Jan.	—
Sächs. Eisenbahn-Gesellschaft	2 1/2	Jan.	101	Bergmann Elektr. Werks	4	Jan.	—
Speyerer u. Siedlitz-Elb-Elb.	11	—	145,25	Elektra Akt.-Ges.	6	April	109,50
Bereinigter Verkehrs-Ges.	0	—	66	Elektr. Akt.-Ges. v. Böde	7 1/2	Juli	109
Papier-, Papier- u. Holz-Industrie-Aktien	12	Jan.	92	Elektr. Werks-Ges. K. u. M.	8	Jan.	125
Central-Unternehmens-Ges.	0	Okt.	113,50	Rechtlich Rühlens-Elb-Apparat	7	Jan.	160
Sächsische Papierfabrik	4	Jan.	—	Grüb.-Raumann	8	—	118
				do. Genusshaus	4	—	334

Mitteldeutsche Privat-Bank
 Aktiengesellschaft
 Abteilung Kassa a/G.
 empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bettnerstr. 25.
 Telefon 65.

Wetterwarte.



Kirchennachrichten.

1. Landeskongress 1914.
 Nies: Predigt für den Hauptgottesdienst: Joh. 6, 66-71. Predigt für den Nachmittagsgottesdienst: 1. Kor. 15, 54. Trinitatiskirche: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Blarer Friedrich), danach Abendmahlsfeier (Pastor Köber), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst und danach Abendmahlsfeier (Pastor Köber).
 An den Kirchlichen Kollekte für die Innere Mission, Freitag, den 13. März 1914, abends 7 Uhr 3. Postionswochengottesdienst über Matth. 28, 47-54 (Pastor Köber).
 Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Joh. 6, 66-71), darauf Beichte und Abendmahlsfeier P. Burkhardt; nachm. 5 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier P. Burkhardt. Kollekte für die Innere Mission.
 Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Kollekte für die Innere Mission.
 Weida mit Zahnkassen: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Kollekte für die Innere Mission. Nachm. 5 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Danach Jungfrauenverein in der Pfarre.
 Weida: Vorm. 9 Uhr Sonntagsgottesdienst über Johannes 6, 66-71 (Kirchenausrichtungsbegehung). Nachm. 5 Uhr Abendkommunion. Kollekte für Innere Mission.
 Weida: Vorm. 8 Uhr Beichte und 5. Abendmahl, vorm. 11 Uhr Frühkirche, nachm. 4 Uhr Abendmahls-gottesdienst. Kirchenkollekte für die Innere Mission.
 Weida: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, abends 6 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte für die Innere Mission.

Bei heberhaften Krankheiten: Injunktions, Augen-tarax u.s.w. bietet „Kufete“ als gesundheitsgemäße Nachsorge eine wirksame Unterstützung der Fieberbildung, da es leicht verdaulich ist, kräftig erndend auf den vom Fieber geschwächten Körper wirkt und durch seinen Gehalt an Mineralstoffen auch den Appetit anregt. Seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit ist am besten aus dem „Kufete“-Rezeptbuch zu ersehen, welches in Apotheken und Drogengeschäften kostenlos erhältlich ist.

herzlichen Dank.
 Ferner auch dem werthen Gesangverein zu Wohl für die uns erwiesene Ehrung den herzlichsten Dank.
 Wohl, am 8. März 1914.
 Edward Bähr und Frau.
 Schließliche zu vermiethen. Bismarckstr. 61, St. 1 Tr.

Hund entlaufen.
 Mein Dobermann mit Halsband und einer weißen Steuermark ist entlaufen. Um Nachricht bitten
 O. Schäfer, Gutsherr, Gutsberg.
 Freundl. mögl. Zimmer 1. April zu vermiethen. Karolstraße 10, part.
Garçonlogis,
 2 Zimmer, in freundl. Lage, per 15. April am Orte zu mieten gesucht. Off. u. K 21 M mögl. bald a. d. Gg. b. Bl. etc.

Wohnung
auf 2 Etagen, Kommod,
Küche, u. Bad. zu vermieten.
Anfragen in d. Exp. d. Bl.

Wer leiht
Kreditlinien Handwerker
300 M. gegen Sicherheit und
hohe Zinsen für bald. auf mo-
natl. Rückzahlungen. Off. u.
N. K. 20 in die Exp. d. Bl.

Gold sofort bar an
jedermann bei
Klein. Antenschmelzung. bis
5 Jahre. Rest, direkt und
schnell. B. Kitzsch, Berlin 61,
Dammwegstr. 22. Kostenlos
Kunstst. Viele Dankbriefe.

1900 Mark
auf 2. Hypothek innerhalb
der Grundbes. Offerten unt.
P. B. in die Exp. d. Bl.

Geldsuchende bitten Sie sich
u. Darlehensschuld. u.
Schreib. Sie bei Bedarf erst an
Schlichter 68, Plauen i. V.
Kunstst. u. Kostlos.

Ein Oftermädchen
vom Lande sucht zu Oftern
Stelle. Off. unt. A B
100 postlagernd Strehla erb.

Oftermädchen
find. dauernde Beschäftigung.
Baumwollspinnerei Riesa.

Köchin,
die Hausarbeit übernimmt,
für 1. April für sofort gut-
empfohlenes

Stubenmädchen
gesucht von
Frau Dr. Naumann,
Riesa, Georgplatz 7.

Tüchtige Stenotypistin,
gewissenhafte Arbeiterin, sucht
Stellung per Mai-Juni.
Offerten unter O H in die
Exp. d. Bl.

Verkäuferin.
Marie Engel.
Oftermädchen
als Aufsicht für den Vor-
mittag gesucht.
Gauptstraße 20, 1.

Wädchen.
Frau Riese, Riesa,
Bismarckstr. 57.

1 Mädchen
zum Schweinefüttern.
Wittergut Grunditz.

Wädchen.
für meinen besseren Haushalt
zu zwei Leuten p. 1. April
in guten Dienst. Schriftlich
oder persönlich zu melden bei
Frau Stadtrat Gausloff in
Leipzig, Ranne Str. 24.

Wädchen.
für meinen besseren Haushalt
zu zwei Leuten p. 1. April
in guten Dienst. Schriftlich
oder persönlich zu melden bei
Frau Stadtrat Gausloff in
Leipzig, Ranne Str. 24.

Wädchen.
für meinen besseren Haushalt
zu zwei Leuten p. 1. April
in guten Dienst. Schriftlich
oder persönlich zu melden bei
Frau Stadtrat Gausloff in
Leipzig, Ranne Str. 24.

Wädchen.
für meinen besseren Haushalt
zu zwei Leuten p. 1. April
in guten Dienst. Schriftlich
oder persönlich zu melden bei
Frau Stadtrat Gausloff in
Leipzig, Ranne Str. 24.

Wädchen.
für meinen besseren Haushalt
zu zwei Leuten p. 1. April
in guten Dienst. Schriftlich
oder persönlich zu melden bei
Frau Stadtrat Gausloff in
Leipzig, Ranne Str. 24.

Wädchen.
für meinen besseren Haushalt
zu zwei Leuten p. 1. April
in guten Dienst. Schriftlich
oder persönlich zu melden bei
Frau Stadtrat Gausloff in
Leipzig, Ranne Str. 24.

Wädchen.
für meinen besseren Haushalt
zu zwei Leuten p. 1. April
in guten Dienst. Schriftlich
oder persönlich zu melden bei
Frau Stadtrat Gausloff in
Leipzig, Ranne Str. 24.

Wädchen.
für meinen besseren Haushalt
zu zwei Leuten p. 1. April
in guten Dienst. Schriftlich
oder persönlich zu melden bei
Frau Stadtrat Gausloff in
Leipzig, Ranne Str. 24.

Jüngerer Mädchen,
welches lochen kann, sucht
Stellung in besserem Haus-
halt. Adressen erbitte
d. Kitzsch, Riesa,
bei Gauptstraße

Erkennung! 300-500 M.
monatl. u. mehr
Bananen strebt. Personen in
Stadt u. Land, auch i. Neben-
beruf durch Uebernahme einer

Engros-Verkaufsstelle
zu Hause verdienen. Aufsehen-
erregende Neuheit. Schläger
erst. Ranges! Jede Hausfrau
ist Käufer. Tägl. 2-3 Stk.
Verfand-u. Schreibord. Kapit.
nicht erforderl. Sof. Verdienst.
Reklame gratis. Kunst. Kostenfr.
Off. u. „Neuer Versuch“ an Carl
Döhner, Leipzig, Markt 6.

Bücherrevisor
(auswärts wohnend). Ordnen
vernachlässigt. Geschäftsbücher
Revision, Einrichtung, Fort-
führung. Bilanz, Akord.
Spezialt.: Einrichtg. amerik.
Buchführung. Persönliche
direkte Erlebung. Off.
Off. u. Pts. in die Exp. d. Bl.

Ein Tischler gesucht
Gauptstraße 51.

Schweizer-Gesuch.
Su 25 Mächtigen und
15 Stk Jungvögel wird per
1. April kinderl. Schweizer-
ehepaar gesucht. Off. erb. u.
R H 100 Postamt 2 Riesa.

Größer Junge
von 12 Jahren sucht Auf-
wartung. Goethestr. 6, 1.

Herr gesucht
zum provisorischen Verkauf
bekannter echter Biere.
Offerten erbeten unt. G K
an die Exp. d. Bl.

Maschinenisten
sind gesucht.
Chemische Werke Guido Bohl
u. m. d. S. Strehla a. Gibe.

Kontorbote
mit eigenem Rad, wird von
einer fleißigen Fabrik für sofort
gesucht. Angebote erbitte
schriftlich an die Exp. d. Bl.
unter N M 100.

Wächter,
der auch das Füttern der
Pferde teilweise zu besorgen
hat. August Schneider,
Expeditions-Geschäft.

Junger Kaufmann
21 Jahre, sucht per 1. 4. cr.
Stellung in Riesa oder Um-
gebung als Buchhalter, Corre-
spondent etc. Offert. unt. D W
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Betriebskommissar
und Dängeteilegroßhand-
lung sucht provisorischen
Beretreter
(Bandhändler od. Plaguertr.)
welcher bei der Bandwirt-
schaft gut eingeführt ist. —
Offerten erb. unt. Nr. 1240 an
die Anzeigen-Zentrale der
deutschen Provinzpresse. L.
Bordis in Leipzig.

Wir suchen. Wir wollen für
Riesa u. Umgeg.
sofort eine Filiale errichten u.
suchen hierfür einen vers.
fähigen Mann. Beruf uner-
lei. Kenntnisse, Kapital, Laden
oder Vertriebsweg nicht nötig.
Einkomm. monatl. 2-3.000 M.
Kunstst. kostenlos. Bewerbg.
und Lagerkarte Nr. 8. Riese-
thal (Rheinland)

Zur Konfirmation
in größt.
Auswahl
billig.

**Uhren, Uhrketten,
Ringe, Colliers, Broschen.**
B. Kollzsch, Wettinerstr. 37.
Telefon 372.

Stangen-Auktion
am Bahnhof Fraustitz.
Donnerstag, den 12. März, vorm. 10 Uhr, sollen
1500 Stk. stählerne Stangen, 6-14 cm stark
umschlagigbietend versteigert werden. Germ. Richter.

Patentbüro Anger & Ulich, Leipzig
Zahlreiche Anerkennungen aus Industriekreisen.

Alles Betreten
der Wege und Gärten in der Flur Dörsch und Gansitz
ist strengstens verboten. Eltern sind für ihre Kinder
verantwortlich. Der Richter.

Arbeiter
steht ein
F. Kell & Wier
Leipzigerstraße 68.

Kleines Geschäft
in Dresden, König Johann-
str. zu verk. ev. Laden un-
verm. Offerten unt. D 879
Dauke & Co., Dresden-N.

Lands oder Rittergüter
i. zahlungsfähige Industrielle
bei hoher Anzahlung zu kaufen
gesucht. Der Verkäufer kann auf
Wunsch noch einige Jahre als
Pächter weiterwirtschaften.
Angebote, welche streng diskret
behandelt werden, erbitte
A. Giesler, Chemnitz,
Bernsdorferstr. 68.

Wiese
zu verkaufen. Adresse in
der Exp. d. Bl.

2 Häuser Schweine
steht zu verkaufen.
Frankstr. 11.

Ein Pferd,
5 Jahre alt (mittelstark) ist
zu verkaufen in
Colmütz Nr. 18.

3 Stück kleine Hunde
(Schäferhunde) billig zu ver-
kaufen. M. Kitzsch, Strehla,
am Markt.

Schlachtpferde
u. verungl.
kauft stets zum
höchsten Preis
Oskar Stein, Rostschlager.
— Telefon 266. —

Verkauf 1 Stamm Jungschw.
Minorka-Kühner.
Osw. Röder, Weida.

Einem Läufer (Kunze)
und Lauben verkauft
B. Geindorf, Gohlitz.

Altmärker Milchvieh.
Sonntag, d. 14. März,
stehe ich wieder einen Trans-
port bester Kühe, Kalben und
schöner Junghälften in Riesa,
Hotel Rottschlag, zum Verkauf.
Horm. Kramer,
Riesa, Goethestr. 90. Tel. 296.

Hotte Rode-Island-Bier,
Stk 15 Pfg.,
Beling-Güterer,
Stk 20 Pfg.
verkauft Wittergut Götterwitz
bei Strehla.

Ein Bullenabseklab
von sehr guter Milchab ver-
kauft Wittergut Götterwitz.

Briketts
Braunkohlen
Stinkkohlen
Anthrazit
Kohlpfeiler
Brennholz
Liefen billigst frei
Haus

A. G. Horing & Co.
Telef. 50. Riesa. Gibr. 7.

Bildschön
macht ein zartes, reines Ges-
icht, rosiges, jugendliches
Aussehen und weicher, schöner
Teint. Alles dies erzeugt
Stedenpferd-Beise
(die beste Bienenmilch-Beise)
St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut
weich und sammetweich macht.
Zube 50 Pfg. i. d. Stadtpoth.,
bei A. B. Gennide,
H. B. Thomas & Sohn,
Paul Blumenfeld,
Osc. Richter, Ankerstr.,
Paul Koidel Koidl.,
in Gröda: Theob. Zimmer.

Pa. Mariafchner
Dobhoff
alle Sorten Briketts,
Stinkkohle, Schmiede-
kohle, weisse Kohle, Schmiede-
kohle, Kohlpfeiler aus
Neuselwitzer Revier. Engl.
Anthrazit. Grube u. Holz.
Waggonladungen empfiehlt
zum billigsten Engrospreis
Oscar Hantusch.

Persil
für
Stärkewäsche!
Henkels Bleich Soda

Beachten Sie
bei Ihren Einkäufen in
Herren, Därschen u.
Kneben-Garderob. den
weg. Umbau veranlassen.

Radikal-Ausverkauf
des durch enorme Billig-
keit u. große Leistungs-
fähigkeit weit u. breit be-
kannt. Garderobengeschäftes
Pimsler, Dresden
371. Gr. Brüdergasse 371.

Alt-Eisen,
Kupfer, Messing, Blei, Zinn,
sowie alle Sorten gebrauchte
Eisen und Sackklumpen kauf
zu höchstem Tagespreis
Gustav Starke,
Goethestr. 15. Telefon 454.

2 Knabenräder
billig zu verkaufen
Gauptstr. 48, 1. Jahrbud-Gbl.

Rad
ein noch gut erhaltenes
ist wegen Abreise
für 25 M. sofort zu
verkaufen Gauptstr. 15 E.

Unterhalten Rinderwagen
zu verkaufen
Renwida, Riesaer Str. 6, p.

Eine geb. Drillmaschine,
1 1/2 m breit, ist zu verkaufen.
Franz Pichold, Mergendorf.

Wäschmangel
ist billig zu verkaufen. Sel-
bige kann in Strehla best-
tigt werden. Näheres unter
H 3 1591 in die Exp. d. Bl.

Ein Fahrrad
ist als gefundenes abzugeben.
Gemeindeamt Seerhausen.

B. Kitzsch.
Schie Sammi-Unterlagen
billigst bei Franz Börner,
Gauptstraße 64 a.

Fahrräder
Rahmrad
sowie sämtliche
Ersatz- und
Zubehörteile
empfehle billig
Karl Wirth,
Schlossermeister,
Münchstr. 68a.

Reparaturen werden prompt
und sachgemäß ausgeführt.

Well-Bohnentwangs
ohne Glätte, sowie Cirage
und Ciramol sind das Beste
für Binoleum und Parkett,
sehr preiswert zu haben im
Lapeten- u. Binoleum-Gesch.

Plüsch ist a. blüht
der beste
Sofabezug
in best. und preiswert. mit. Man-
druck u. billig zu beziehen von
Paul Thom CHEMNITZ
Chemnitzstr. 12

Walzenmühle
Zelthain
Telefon Amt Riesa Nr. 280
empfehle

sich zum Mahlen, Schrotten
und Cackeln aller Getreide-
arten unter Zusicherung streng
reeller und pünktlicher Be-
dienung.

Bruteier
wh. Bhandottes gibt ab
Krege, Neuzen d. Strehla.

Bei Magenleiden,
Appetitlosigkeit, Verdau-
ungsstörungen trinke man
Pepsinwein, Fl. 1.25.
Paul Koidel Koidl.

Gute Speisekartoffeln
(Up to date) p. Str. 220 M.
empfehle R. Schnelle,
Schützenstr.

Alle Sorten Sämereien
empfehle billigst
R. Pöschel, Neu-Gröda.

Obstbäume
u. andere Baumgärtartikel,
hohe und niedrige Rosen,
Sämereien, Salatpflanzen
empfehle
Gärtneri Weida.

Frühjahrs-Plantung
empfehle gutgemachte
Apfel-Bäume
u. Birn-Bäume

von nur edlen Sorten zu
mäßigen Preisen.
Franz Burkhardt, Neuzen.

Strubus roter
Schlankebter
Sommerweizen
ausverkauft,
Strubus
Schlankebter
Haler

2. Abjant, 100 kg M. 18,—,
1000 kg M. 175,—.

Vom Bundeskulturrat aner-
kannte Sorten. Mit Zentrif-
fuge gereinigt. Solbe Frucht.
Müster auf Wunsch. In
Räufers Säcken oder zum
Erbskostenpreis.

Hayde, Rittergutspächter,
Götterwitz d. Strehla, Gibe-

2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Notizenblatt und Bericht von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktionen verantwortlich: Kurtur Gähnel in Niesau.

Nr. 57.

Dienstag, 10. März 1914, abends.

67. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Am Regierungsratlichen Finanzminister v. Seydewitz. Der Präsident eröffnete die gestrige Sitzung um 3¹/₂ Uhr. Der Eintritt in die Tagesordnung wird der im 2. Landt. Wahlkreise neugewählte nationalliberale Abgeordnete Fabrikbesitzer Räderl durch den Präsidenten vereidigt und eingewiesen. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über Art. 26 des außerordentl. Staats. Umbau des Bahnhofes Saugen betz. Abg. Kenzsch (Konf.) erstattet den Bericht namens der Finanzdeputation B und beantragte, die als 1. Rate eingestrichle Summe von 1 Million Mark nach der Vorlage zu bewilligen. Abg. Sarrmann (Konf.) dankt für die erbliche Erfüllung der Wünsche der Stadt Saugen und schlägt eine Reihe von Verbesserungen vor. Finanzminister v. Seydewitz sagt zu, den vorgetragenen Wünschen bei den Umbauarbeiten nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Das Haus beschließt darauf antragsgemäß. Weiter steht zur Schlussberatung die Petition des Gemeinderats zu Oibersdorf um zweigleisigen Ausbau der Linie Bischofswerda-Zittau. Der Berichterstatter Abg. Kenzsch (Konf.) beantragt, die Petition, soweit sie sich auf den zweigleisigen Ausbau der Strecke Oberoderwitz-Obersbach bezieht, zur Kenntnisnahme zu überweisen, im übrigen aber auf sich beruhen zu lassen. Abg. Ullig (Sog.) verlangt möglichst baldige Vorkehrungen auf dieser Strecke, da die gesamte Entwicklung der Oberlausitz davon abhängt. Das Haus beschließt ohne weitere Debatte antragsgemäß. Weiter werden noch kurzer Berichterstatter des Abg. Merkel (Liberal) die in Art. 34 des außerordentlichen Staats für den Umbau des oberen Bahnhofes Reichenbach i. B. angeforderte Summe von 388 000 Mk. als 8. und letzte Rate ohne Debatte nach der Vorlage bewilligt. Die Petitionen des Gemeinderates zu Limbach wegen Errichtung einer Gärkammer sowie der Gemeinde Niederhäslich Erbauung einer elektrischen Straßenbahn von Deuben nach Niederhäslich beschließt das Haus nach kurzer Debatte, zur Zeit auf sich beruhen zu lassen. Es folgt als letzter Punkt die Petition um Errichtung einer Personhaltestelle in Söhl. Der Berichterstatter Abg. Seyer (Nat.) beantragt namens der Finanzdeputation B, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Die Abgeordneten Scharf (Konf.) und Müller (Sog.) treten warm für die Wünsche der Petenten ein. Ministerdirektor Geheimrat Dr. Cieszkowski: Die Regierung müsse es grundsätzlich ablehnen, dieser Petition näher zu treten. Die Entfernung zwischen Bad Ems und Söhl betrage nur 5 km. Es gehe nicht an, diese Strecke nochmals zu teilen, ohne den Schnelzugverkehr weiter zu behindern. Das Haus beschließt hierauf gemäß dem Antrage der Deputation. Nächste Sitzung heute nachmittags 1 Uhr. Schluß gegen 5 Uhr.

Dem Landtage ist das 17. Verzeichnis der bei der Beschwerde- und Petitions-Deputation der Zweiten Kammer eingegangenen Beschwerden beziehentlich Petitionen, enthaltend die laufenden Nummern 1391 bis 1420, zugegangen.

Die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer erstattet ferner den Bericht über das Königl. Dekret Nr. 14, betr. die Uebersticht über den Vermögensstand der Altersrentenbank am Schlusse des Jahres 1909. Die Deputation beantragt, die Kammer wolle sich durch die Uebersticht über den Vermögensbestand für befriedigt erklären. Zu dem Dekret Nr. 17 betr. die Abänderung des Gesetzes über die Altersrentenbank schlägt die De-

putation verschiedene Abänderungen vor. Das neue Gesetz soll am 1. Januar 1915 in Wirksamkeit treten.

Das Tanganika-Problem.

Durch den soeben vollendeten Bau der Tanganika-Bahn, deren feierlicher Eröffnung bekanntlich im kommenden August das Kronprinzenpaar selbst beizuwohnen wird, ist in den deutschen Blättern lehrreich mehrfach des Tanganika-Sees erwähnt worden, ohne daß freilich den meisten Lesern dabei zum Bewußtsein gekommen sein wird, daß es sich hier um einen in mancher Beziehung höchst merkwürdigen See handelt, der die Naturforscher in vieler Hinsicht besonders interessiert.

Der Tanganika-See liegt etwa 1200 Kilometer von der Ostküste Afrikas entfernt im Innern. Die neue Tanganika-Bahn beginnt bei Dar-es-Salaam und endet bei Dabidji, am Ufer des gewaltigen Sees. Dieser selbst wird ein wichtiges Stück der geplanten großafrikanischen Querbahn darstellen. Schon jetzt durchqueren ihn große Dampfschiffe von einem Ufer zum andern, die dann die Verbindung herstellen werden zu dem anderen Stück der Bahn, vom Westufer des Sees bis zur Mündung des Kongos.

Der Tanganika-See ist nicht allein wegen seiner Größe bemerkenswert. Er ist etwa 650 Kilometer lang, 30—90 Kilometer breit und etwa 40 000 Quadratkilometer groß; seine größte bisher gemessene Tiefe beträgt 640 Meter. Man vergleiche damit die Größe des Genfer Sees, des wichtigsten Binnengewässers in Europa. Dieser ist 70 Kilometer lang, höchstens 12 Kilometer breit und nur 300 Meter tief; also ein ganz gewaltiger Größenunterschied.

Weiterhin ist der Tanganika-See seines Fischreichtums wegen berühmt. Sardinien und eine Art Maifische beleben ihn in Unmengen. Auch große Karpfenbänke und regelmäßige Crevetten-Fänge bewiesen sich stets als recht ergiebig. Eine andere Besonderheit, die als besonders wohlschmeckend gepriesen wird und die nur noch an den Westküsten des Indischen Ozeans vorkommt, wird häufig gefangen. Gerade diese Tatsache bietet den Schlüssel zu dem „Tanganika-Problem“, das einen Zusammenhang zwischen dem See und dem Ozean herzustellen sucht. Die Zoologen teilen die Tierwelt des Sees in zwei Gruppen: Tiere, die sich nicht von denen der übrigen afrikanischen Binnenseen unterscheiden, und Tiere, die ursprünglich zweifellos zu den Tiefseefischen gehörten, sich aber allmählich zu Süßwasserfischen entwickelten. Daraus folgert man, daß der Tanganika-See nichts anderes ist als ein ursprünglicher Arm des Ozeans, der durch unbekannte geologische Veränderungen vom Meere abgeschnitten wurde, durch Verdunstung seine gegenwärtige hohe Lage über dem Meeresspiegel erreichte und gleichzeitig infolge des ständigen Zustromes von großen Strömen von einem Salzsee sich in einen Süßwassersee verwandelt.

Ob der Tanganika-See tatsächlich so entstanden ist? Das Vorhandensein von Meerestieren spricht freilich sehr zu Gunsten dieser viel umstrittenen Hypothese. Dazu kommt noch, daß in den angrenzenden Urwäldern noch die größten Säugetiere leben, die wir überhaupt kennen: Elefanten, Rhinocerosse, Nilpferde usw.; auch Krokodile findet man dort in Massen.

Was meinen die Geologen zu diesem Problem? In unserem Zeitalter verschwindet bekanntlich die Natur all ihren Reichtum und ihre Pracht an die Tropen-

gegenen. Dort finden wir die üppigste Flora und die reichste Fauna. Vor vielen Jahrtausenden war es anders: da waren die Polargegenden die bevorzugteren. Auch in Mitteleuropa haben einst unsere Vorfahren Rhinocerosse und Mammuths jagen können. In der Tertiärzeit breiteten sich Seen dort aus, wo heute auch nicht mehr die geringsten Spuren davon zu finden sind: in ganz Mittel- und Südeuropa, namentlich im heutigen Deutschland, Frankreich und Nordspanien.

Vielleicht hat man sich so auch die Existenz des Tanganika-Sees zu erklären: Ein Ueberbleibsel aus längst vergangenen, vorinsinuitischen Zeiten und ein Spiegelbild davon, wie es damals vielleicht auch in unseren Regionen ausgesehen hat.

Aus aller Welt.

Charlottenburg: Im Hause Suarezstraße 54 wurde die 42 Jahre alte Frau Wolber von einem Manne, der vorgab, bei ihr ein Zimmer zu mieten, mit einem Beile niedergeschlagen. Auch das bei ihr wohnende Fräulein Simeon wurde von dem Täter angegriffen und gewürgt. Frau Wolber wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Das Fräulein erlitt einen Nervenschlag, blieb aber noch in der Wohnung. Der Täter ließ das Beil zurück, das die Fabrikbesitzerin F. T. trägt. Ferner fand man ein ihm gehörendes Postfachbuch mit der Aufschrift: Frieda Göb, Weihnachten 1908, weiter eine Postpaletadresse an Anna Hoyer, Leipzig, Papiermühlstraße 12a, als Absender ist Otto Haber angegeben. —

Breslau: Im Hause Weßstraße 18 hat sich gestern ein Familien drama abgespielt. Der Arbeiter R. Flemming, der seit einiger Zeit beschäftigungslos war, hat sich gestern mit seinen beiden Töchtern im Alter von 14 und 17 Jahren und einem ungefähr 15 jährigen Sohn vergiftet. Die Leichen lagen sonntäglich gekleidet auf einer roten Steppdecke, die am Boden lag. Die Mädchen hatten Photographien mit Totenköpfen auf der Brust liegen. Die Entdeckung der Tat geschah gestern nachmittags durch Frau Flemming, die die Wohnung vorgestern abend mit zwei Kindern verlassen hatte, um bei einer bekannten Familie zu übernachten. Die Art des Giftes, mit dem sich Vater und Kinder vergiftet haben,



Prais: 1/2 Flasche 85 J.
1/2 Flasche (Monatsausreichend) M. 1.50.

Wer Odol konsequent täglich anwendet, läßt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbare beste Zahn- und Mundpflege aus.

Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Kossak. 15

Ueber Brüllmülls Gesicht flog ein leichtes Lächeln, welches ihm das unbewußte Eingeständnis Linas, dennoch gehorcht zu haben, entlockte. „Nun und weiter —“ drängte er.

„Naja, dann nach einer Stunde ging der Fremde fort, aber die Signora war so aufgeregt den ganzen Tag über, daß sie alle Tassen und Teller zerbrach, die sie in die Hand bekam. Das ist nämlich immer die Art, in der sie ihre üble Laune zeigt. Seitdem kam der Meisch aber noch mehrere Male und freilich sprach er dann er und die Signora hinter geschlossenen Türen. Als ich einmal die Kammerjungfer von der Signora, die Mariette Verdi, die doch ihre Vertraute ist, fragte, wer der Meisch wäre, sagte sie, daß er ein Kollege von der Signora sei, den sie von früher her kannte. Und nun denken Sie sich die Geschichte — vor kurzer Zeit erst — es wird so zwei Wochen her sein — kommt ich abends — ich hatte nämlich meinen Ausgehtag — nach Hause und wer kommt mir da aus dem Schlafzimmer der Signora entgegen? Ein Mensch, von dem ich hätte schwören mögen, daß er jener Kollege von der Signora sei — er war zwar in einem langen Mantel gehüllt und hatte den Hut über's Gesicht gezogen, auch war es ziemlich dunkel im Vorraum — aber die Figur von dem Menschen und die Bewegungen vergiht einer nicht so bald. Wie ein eingewickelter Fering sieht nicht so leicht jemand aus, gerade wie der. Ich war ganz erschrocken und sagte zu der Verdi: „Ja, was wollte der Kollege von der Signora so spät noch? Und im Schlafzimmer der Signora?“

„Ach was, meinte die Verdi, das war doch nicht der Kollege von der Signora, sondern der Kunsthändler Rochus, der der Signora ein altes Halsband zeigen wollte, das sie bei ihm bestellt. Und da die Signora nicht ganz wohl war, hat sie ihn im Bett empfangen — was ist denn dabei?“ Na, ich dachte mir mein Teil, aber ungeschicklich muß ja zu allem Schweigen. Am nächsten Tage aber sprach die Signora, ganz gegen ihre sonstigen schweigsame Art, mehrmals so recht abfällig in meiner Gegenwart von dem Kunsthändler Rochus, der ihr ein altes Halsband gebracht haben sollte. Ich sah mich hängen,

wenn der Kollege und der Kunsthändler Rochus nicht ein und dieselbe Person gewesen sind.“

„Und nachdem ich er nie wieder hier gewesen?“ forschte nun Brüllmüll in gemacht gleichgültigen Tone.

Die Lina hielt die Hand vor den Mund, als wenn sie verhalten wollte, daß jemand sonst ihre Worte hörte. „Ja, am nächsten Abend — und noch einmal noch — wahrhaftig, am Abend des Tages, an dem man morgens den Graf tot gefunden — war er noch da und wieder ganz spät.“

Die Verdi muß ihn hereingelassen haben, ganz heimlich denn ich habe es nicht einmal klingen gehört; ich hörte nur, als ich schon im Bett lag, wie die Entreeitür ging und als ich neugierig war und aufsprang, um ans Fenster zu laufen — denn so was interessiert einen doch — da sah ich gerade noch, wie aus der Haustür ein Mann im Mantel trat, der genau wie der Rochus oder der Kollege ansah.“

„Haben Sie etwas darüber zu der Signora oder der Mariette Verdi geredet?“ erkundigte sich Brüllmüll.

„Nein, kein Sterbenswort! Die Geschichte war mir, ich weiß nicht warum, so grantlich. Und dann war auch der Herr Graf gerade gestorben und das Haus in voller Aufruhr, so daß man gar nicht zum Reden kam.“

Der Detektiv sann eine Weile stumm nach. „Und was denken Sie sich über diese Geschichte, Fräulein Lina?“ fragte er dann.

„Ja, was soll ich mir darüber denken? Gar nichts. Ich meine bloß, daß da irgend was dahintersteckt. Denn sonst würden die Signora und die Verdi den Fremden doch nicht einmal einen Kollegen und ein anderes Mal den Kunsthändler Rochus genannt haben. Sind Sie nicht auch der Ansicht, Herr Smetana?“

„Aber natürlich, natürlich! Sie sind ein scharfsinniges Mädchen, Fräulein Lina, und sehen den Dingen immer, wie es scheint, auf den Grund. Aber jetzt gestatten Sie mir wohl, daß ich mir die Blusen der Signora noch genau ansehe, um meinen Chef sagen zu können, ob eine davon dasselbe Muster hat wie die Fittertrobe, von der ich zu Ihnen sprach.“

Lina stand ebenfalls auf und gemeinsam wurden nunmehr die Blusen eingehend besichtigt. Aber leider fand sich keine, die mit der Fittertrobe übereinstimmte.

„Es muß doch wohl eine Verwechslung der Personen

vorliegen,“ bemerkte der Detektiv. „Sicher hat eine andere Dame jene Robe bestellt. Ich bin Ihnen sehr dankbar, Fräulein Lina, daß Sie mir geholfen haben, dies feststellen zu können. Ich brauche demnach nicht wieder herzukommen. Das heißt,“ fügte er hinzu, „es ist eigentlich schade, weil ich nun nicht mehr Gelegenheit habe, Sie wiederzusehen, Fräulein Lina.“

„Ja, es ist schade!“ gestand die junge Dame ebenfalls verträumt zu.

„Wenn man sich eine interessante Bekanntschaft gemacht hat, so möchte man sie doch auch gern fortsetzen. Sie müssen doch eigentlich auch abends hier immer sehr einsam sein — wenn die Signora und die Mariette Verdi in den „Raiferhallen“ sitzen, dann sind Sie mitterseelenhaft.“

„Ja, mitterseelenhaft!“ gab das Echo senkend zurück.

„Was meinen Sie, Fräulein Lina — ob es da nicht ganz nett wäre, wenn wir uns gegenseitig Gesellschaft leisteten? Ich bin auch so einsam — immer allein zwischen meinen vier Wänden? Nun, wie denken Sie darüber, Fräulein Lina?“

Fräulein Lina dachte genau so darüber, wie der galante Smetana alias Brüllmüll. Sie zierte sich noch ein wenig, aber dann kam die Einladung an ihren Bekannten, sie abends zu besuchen, so oft er wollte, doch recht bereitwillig, ja dringend heraus. Mit den gegenseitigen Versicherungen der Freude über die angenehme Bekanntschaft, die sie an einander gemacht, und in der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen, trennten sich beide. Im Vorraum wagte der schneidige Herr Smetana sich lähnerweise, einen raschen Kuß auf Fräulein Linas volle Lippen zu drücken. 218/2

Daß ihr Freund, während sie unter den Blusen gekramt, scharfe Umschau in den Zimmern gehalten, und aus der Blusenartenliste der Signora Anita Druffo einen Gegenstand an sich genommen, war ihr entgangen. Sie sah wohl, wie er alles genau betrachtete, jedes Fläschchen, jede Büchse, die auf Signoras Toiletten- und Waschtisch standen, ergreift und untersuchte, wie er die Karten in der Schale umwühlte und überhaupt jedes Ding in den Zimmern anstarrte, aber sie hielt dies einfach für harmlose Neugier. Daß die Augen des Herrn Smetana aberscharfe Spürstrahlen waren, welche die Gegenstände umher gleichsam durchdrangen, bemerkte sie nicht.

konnte noch nicht festgestellt werden. Der 15-jährige Sohn war Lehrling in einer hiesigen Drogerie; er lehrte gestern vormittag gegen 10 1/2 Uhr vom Geschäft zurück und hat wahrscheinlich das Gift von dort erst mitgebracht. — **Neuweb:** Ein Schulfest ist im benachbarten Orte Regenborn ausgebrochen, weil die Eltern es nicht dulden wollten; daß ihre Kinder den weiten Schulweg nach Heuboden machen sollten. Es handelt sich um 100 Volksschüler und Schülerinnen. — **Dahlenheim:** Ein Großfeuer äscherte vier große Bauernanwesen vollständig ein. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht festgestellt; der Schaden ist außerordentlich groß. — **Geisenhagen:** Im Zirkus Charles hat sich ein außerordentlich Vorfall abgespielt. Während der Vorstellung fiel ein wilder Tiger den Bändiger Wagner an und verletzte ihn durch Bisse im Arm erheblich. Nur mit vieler Mühe konnte die Bestie von ihrem Opfer verschont werden. Die anderen Tiere der Gruppe verhielten sich während des Vorfalles ruhig. — **St. Louis:** Eine schwere Katastrophe, deren Folgen noch nicht abzusehen sind, hat sich gestern früh hier ereignet. Das acht Stock hohe Gebäude des Missouri Athletic Clubs ist völlig niedergebrannt. Das Feuer griff schnell um sich und zerstörte das Treppenwerk des Gebäudes in kurzer Zeit, so daß die Bewohner der oberen Stockwerke, die nach im Schlafe lagen, der Weg vollständig abgeschnitten wurde. Bis jetzt werden etwa 100 Personen vermisst. Den Arbeiten der Feuerwehren gelang es, bisher sieben

Leichen zu bergen. — **Newport:** Vier heftige Gasexplosionen erschütterten vorgestern die Gegend um das Gasleitungs-Gebäude. Im Umkreis einer Meile wurde das Straßensystem aufgerissen. Straßenbahnwagen wurden aus den Schienen gehoben und umgeworfen, ebenso wurden mehrere Automobile auf die Bürgersteige geschleudert. Sechs Wollentrichter kamen ins Wanken und mußten geräumt werden. Die Ursache der Explosion ist darin zu suchen, daß bei den Ausschachtungsarbeiten der neuen Untergrundbahn Wasserleitungsdröhren platzen, und daß sich große Wassermengen stauen und auf die Gasleitungsdröhren einen Druck ausübten, so daß sie platzen. Mehrere Personen wurden bei den Explosionen verletzt.

Verstorbene: Der Schlosser Otto Paul Kreise und Auguste Marie Kische, 19. 2.; der Eisenwerksarbeiter Emil Carl Claus und die Arbeiterin Anna Marie Schulz, 21. 2.; der Magazin-arbeiter Franz Otto Köhne und Johanna Alma Debert, Fabrik-arbeiterin, 23. 2.; der selbständige Schuhmacher Franz Otto Adolph Riederstauch, und Bertha Marie Sperlich, 28. 2.; der Dekorationsmaler Paul Rich. Künzel, und die Malergesellschafterin Anna Elisabeth verw. Feder geb. Bach, 28. 2.; der Wärmehauser Max Louis Morgenstern, Gelba, und Anna Martha Thieme, 28. 2. **Storbefehle:** Der Privatsekretär Herr Förster, 73 J., 17. 2.; Georg Otto Gerhard, S. des Wagenführers Franz Otto Kotte, 1. 3., 16. 2.; Emma Ulfriede, Z. des Eisenwerksarbeiters Max Heinrich Wängler, 13 Tge., 17. 2.; Friedr. Arthur, S. des Wagenführers Franz Otto Kotte, 4 J., 18. 2.; das Dienstmädchen Kana Weisler, 20. 3., 19. 2.; die Wäscherin Ernestine Emilie geb. Siegel geb. Sippert, 60 J., 25. 2.; Franz Albin, S. des Fabrikarbeiters Jacob Staudt, 11 Monate, 28. 2.

Stadtsanitäts-Nachrichten für Meißen
auf die Zeit vom 16.—28. Februar 1914.

Geburten: Ein Knabe: Dem Malermeister Karl Julius Hermann Schiffer, 12. 2.; dem Artillerie-Regimentsmeister Max Rich. Besche, 13. 2.; dem Malerpolierer Karl Paul Gust. Reinde, 15. 2.; dem Betriebschlosser an der Staatsbahn Johann Nowak, 18. 2.; dem Schlosser Ernst Ludwig Rosenmeyer, 21. 2.; dem Glasmacher Josef Cholewinski, 21. 2.; Ein Mädchen: Dem Artillerie-Wachmeister Alfred Gust. Pfefferkorn, 14. 2.; dem Maschinenisten Felix Karl Fern. Sattler, 18. 2.; dem Dentisten Rudolf Ernst Arthur Trautner, 21. 2.; außerdem 1 außerehel. Geburt.

Todesfälle: Der Blumenarbeiter Joh. Felner, 66 J., Geb. 1847, mit Anna Emma Milba Reinhardt; der Arbeiter Friedr. Seidel mit Anna Ida Feinich; der Schlosser Paul Ernst Seifert mit der Arbeiterin Maria geb. Köhler geb. Naith; der Schlosser Gust. Franz Wilh. Kähler mit Anna Martha Köhler; der Dekorationsmaler Johannes Friedr. Werner, Detmoldsdorf, mit Marie Elisabeth Böhlig; der Eisenwerksarbeiter Otto Hugo Jocher, Dörschütz, mit Elsa Anna Grohe; der Bauarbeiter Paul Otto Gübner mit Anna Dinga Kühne, Fabrikarbeiterin.

Kunst und Wissenschaft.

Die Krise im Alberttheater. Gegen die Erklärung von 35 Mitgliedern des Alberttheaters wenden sich die übrigen 11 und treten entschieden für die jetzige Leitung des Theaters ein. Sie behaupten, daß Direktor Reim als Theaterfachmann allein für die finanzielle Miswirtschaft verantwortlich ist. Der jetzige Leiter des Alberttheaters, Direktor Röbbeling hat sich nunmehr entschlossen, in Dresden zu bleiben. Er ist der Ansicht, daß, wenn das Theater über die schwere Zeit hinwegzubringen ist, er den Beweis liefern kann, daß ein Theater künstlerisch geleitet werden kann, auch wenn es mit seinen Mitteln haushalten muß. Ueber die Sanierung des Alberttheaters sind fortgesetzt Verhandlungen im Gange, die jedoch noch zu keinem Endergebnis geführt haben. In unterrichteten Kreisen ist man jedoch der Ansicht, daß die Krise überstanden wird. In diesem Sinne hat sich wohl auch Direktor Röbbeling entschlossen, auszuharren.

An Ihrem Gesellschaftsabend



belieben Sie auch Salem Aleikum u. Salem Gold reichen zu lassen. Es sind die Marken der Kenner, die auch im Kreise der Damen Vorkommen finden

Salem Gold
(Goldmundstück, oval)
Salem Aleikum
(Hohlmundstück, rund)
Preis Nr. 33 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. Licht mit Firma:
Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Veritas Dresden. Inh. Hugo Kietz, Hoflieferant S.M. d. Königs von Sachsen.
Trusfrei!



Tijual u. sein spout jair Loubsfrou
wann sin Post Lüttich
Rhinipwala
Morgens für alle Frauen
Das Frühlingsparadies
„Ganz frisch vom Block“
überall erhältlich
Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch (Rhld.) **SOLO** in **Carton.**
Fabrikanten der altbewährten Marke

Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Koffat. 16
„Ein feiner, galanter Mensch und dabei doch so bescheiden, so harmlos, beinahe wie ein Mädchen!“ lautete das Urteil, das sie über ihn fällte.
6. Kapitel.
Als Brimmell das Haus verlassen hatte, in dem Anita Brutto wohnte, zog er aus seiner Paletottasche den aus der Visitenkartenschale entwendeten Gegenstand und betrachtete ihn beim Schein einer Gaslaterne eingehend. Es war ein Glas aus einem Vincentz, das offenbar aus der Umarmung herausgefallen war.
Wie kam das Glas unter die Visitenkarten? Und wenn gehörte es Graf Weishofen, wie ein Monocle, also konnte es von ihm nicht stammen. Anitas schwarze Augen aber waren scharf genug, um feiner künstlichen Hilfsmittel zum Sehen zu bedürfen. Das gleiche traf für Feliz Olfers zu. Also noch einmal: wem mochte das Glas gehört haben?
Wie schon ungezählte Male seit Weishofens Tod, ließ der Detektiv den ganzen damit verknüpften Tatbestand an seinem Geist vorüberziehen und wie jedesmal, wenn das geschah, läßt sich aus dem Wust von Indizien, Vermutungen und Behauptungen eine Frage los — eine schwerwiegende Frage, die aber merkwürdigerweise so recht eigentlich noch niemand gestellt, als dieser von seinen Vorgesetzten wenig beachtete kleine Detektiv. Sie lautete: „Woran ist Graf Weishofen gestorben?“
Alle anderen fragten: „Wer ist der Mörder?“ Brimmell dagegen schien es vorerst für noch wichtiger, zu erfahren, wodurch des Grafen Tod hervorgerufen war. Er glaubte nicht an die Morphinvergiftung, auf die Richter und Polizeibeamte schworen. „Von einer so kleinen Dosis Morphin, wie sie aller menschlichen Voraussicht nach der Graf genommen, stirbt kein Mensch, sofern nicht ganz besondere Umstände abwickeln“, sagten die Ärzte. Sie waren ja schließlich durch die Erfahrung, mit der der Untersuchungsrichter bei seiner Annahme von der tödlichen Wirkung des Giftes beharrte, stutzig geworden, so daß sie angingen, sich seiner Ueberzeugung anzunehmen. Eine solche läßt ja meist eine gewisse Suggestion

selbst auf die vorurteilslosesten Gemüter, und Brimmell war jedenfalls der Einzige, dessen klarer, durchdringender Verstand sich nicht in dieser Hinsicht beeinflussen ließ. Auch hatte er sich bei Weishofens Hausarzt erkundigt, ob der Tote an einem Herzinfarkt gelitten, was jener verneinte. Weishofen war durch das etwas wilde Leben, das er in seiner Jugend geführt, zwar etwas schwächlich, aber wie sein Hausarzt auslegte, innerlich völlig gesund. Auch die Sektion hatte dies bestätigt. Also fort mit der Annahme der Morphinvergiftung. Wer mochte wissen, aus welchem Grunde er in der Nacht seines Todes Morphin genommen? Es kam ja wenig genug darauf an.
Über ermordet war er, davon hielt auch Brimmell sich überzeugt. Den Gedanken eines Selbstmordes verwarf er durchgängig, denn es sprach nicht das mindeste dafür. Er liebte das Leben mit leidenschaftlicher Inbrunst und versprach sich noch viele Freuden von seiner Zukunft an der Seite der schönen, heißbegehrten Italienerin. Jedermann behauptete, daß er während der letzten Tage seines Erdendallens sich in bester Laune befunden. Uebrigens, wenn er selbst Hand an sich gelegt, so wäre mit der Ueberzeugung von dieser Tatsache, die Frage, woran er gestorben war, keineswegs aus der Welt geschafft gewesen.
Die Sektion ergab keinerlei Anhaltspunkte. Man fragte: „Ist es nicht möglich, daß den älteren Mann ein Herzschlag getroffen, ganz unabhängig von äußeren Ursachen?“ Die Ärzte meinten, daß diese Vermutung zu verworfen sei, da sich im Körper des Sezierten organische Veränderungen vorfinden, die bei Herzschlag ohne gekünstliche Einwirkung sich nicht erklären ließen. In Brimmells Phantasie spukten allerlei Fälle, bei denen der Mörder sein Opfer durch Hervorbringung eines furchtbaren plötzlichen Schreckens getötet hatte, aber dergleichen war bei dem vorliegenden Fall ebenfalls unmöglich, eben nur jener erwähnten organischen Veränderungen im Körper des Entschlornen willen.
Nein, Weishofen war durch Gift gestorben, aber das Gift war eines, das man herzuleiten nicht konnte. Dies stand für Brimmell fest und von dieser Annahme ausgehend, wollte er seine Nachforschungen beginnen.
Wer konnte nun im Besitz eines solchen wenig bekannten

wahrscheinlich fremdartigen Giftes sein? Unter den Artisten gab es Leute aus aller Herren Länder, nicht nur Europäer, sondern auch Farbige — Indier, Araber, Japaner, Neger und Malagen.
Wenn man aber jemand ermordet, so muß man einen Grund dazu haben. Wenn unter Anitas Kollegen konnte daran liegen, den Grafen aus der Welt zu schaffen? Nur eben Olfers, von dem es bekannt war, daß er die Italienerin liebte oder zum mindesten geliebt hatte und von dem auch der vielbesprochene Brief herrührte. Brimmell war, bevor er mit der Rückkehr der Anita gesprochen, fest davon überzeugt gewesen, daß Olfers der Täter sei, aber durch die letzten Ermittlungen in der Wohnung des Bariteestereins hatte diese Ueberzeugung einen argen Stoß erlitten.
Die Gestalt des geheimnisvollen Menschen, der von der Brutto und ihrer Kammerfrau einmal für einen Artisten, ein andermal für einen Antiquitätenhändler ausgegeben worden war, nahm stetig deutlichere Formen in seiner Einbildungskraft an, er sah ihn förmlich in des Grafen Schlafgemach stehen und ihn dort mit blinder zusammengezogenen Brauen irgend eine listige, furchtbare Tat vollbringen.
Wer war der Mensch? Wo konnte er ihn finden?
Am nächsten Morgen begab sich Brimmell zu einem Optiker, dem er das in der Visitenkartenschale gefundene Augenglas zeigte und ihn fragte, was er von diesem hielte.
„Es ist ein sehr scharfes Glas, für sehr kurzichtige Augen bestimmt“, entgegnete der Optiker.
„Aus einem Monocle kann es nicht stammen?“ erkundigte sich der Detektiv, der an Weishofen dachte, welcher ein Monocle getragen.
„Ausgeschlossen, mein geehrter Herr, gänzlich ausgeschlossen. Ein Monocle ist nie so schmal; aus der leicht abgeriebenen Stelle hier“ — dabei wies er auf einen bestimmten Punkt an dem Rande des Glases, an der sich eine kaum wahrnehmbare Abplattung bemerkbar machte — „erkennet man deutlich, in welcher Art es gefaßt gewesen ist. Eine solche Fassung ist nur für ein doppeltes Augenglas möglich.“
„Warum ist das Glas aber nicht ringsum am Rande abgerieben?“ inquirierte der Detektiv. „Die metallene Fassung muß doch überall die gleiche Reibung hervorzurufen.“

Deutscher Reichstag

291. Sitzung, Montag, 9. März, 2 Uhr.

Wahlprüfungen.

Die Wahlen der Abgg. Frommer (L.), Dr. v. Seydebrand (L.), Martin (Rp.) und Rother (L.) werden für gültig erklärt. Dazu wird ein Antrag angenommen, die zuständigen Behörden anzuweisen, bei Bestimmung der Wahllokalen Vorkehrungen zu treffen, die eine partielle Handhabung des Dauerrechts seitens des Besitzers des Wahllokales ausschließen. Ueber die Wahlen der Abgg. v. Winterfeldt (L.) und Głowacki (S.) werden Beweiserhebungen beschlossen.

Der Kolonialtag.

(Zweiter Tag.)

Abg. v. Böhlenhoff-Röpin (L.): Erstlich sind die bürgerlichen Parteien in den kolonialen Eisenbahnfragen einig. Die Fortschritte in unseren Kolonien sind unverkennbar. Die Kolonien sollen die Absatzgebiete für die heimischen Produkte werden. Leider fehlt es an Arbeitern. Daran ist nicht etwa schlechte Behandlung der Eingeborenen schuld. Die Gründe liegen vornehmlich in der Psyche des Negeres. Er hat einen Hang zur Arbeitslosigkeit. Die Arbeiterverordnung hat sich bewährt und ist human. Ohne die Plantagen und die Befehlsleute, die sie gewöhnen, würde die Eingeborenenkultur sich nicht heben. Der Baumwollbau hat den erwarteten Erfolg noch nicht gehabt. Der Anbau von Tabak hat dagegen Fortschritte gemacht. Wünschenswert ist eine Professur für die Pathologie der Tropenkrankheiten. Das Tätigkeitsgebiet der Missionen muß abgegrenzt werden. Der Wunsch der Kolonien, sich selbst zu verwalten, ist berechtigt. Mit der Lösung der Kolonien werden die Eingeborenen gehoben. Notwendig sind weitere Verkehrswege. Die Kolonien müssen so erschlossen werden, daß unsere Arbeitslosen dort Beschäftigung finden.

Abg. v. Morawski (Pol.): fordert die sofortige Abschaffung der Hausflavore.

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Goll: Bei meinen letzten Inspektionsreisen durch unsere Kolonien ist mir klar geworden, daß wir sie in zwei Klassen scheiden müssen: tropische und Befehlsmannkolonien. In den letzteren gehört zunächst nur Südwestafrika, vielleicht noch die Insel Samoa, die ja an sich tropisch ist, aber dank der ozeanischen Lage ein milderes Klima hat und den Bewohnern in den höher gelegenen Gebieten Erholungsstationen bietet. Aber auch den tropischen Kolonien möchte ich nicht jede Siedelungsfähigkeit absprechen. In den Niederungen und Küstengebieten können sie von den Europäern nicht besiedelt werden. Aber vielleicht sind die Hochplateaus in Kamerun oder Südafrika besiedelungsfähig, jedoch nur unter gewissen Voraussetzungen. Zunächst müßte Wasser erschlossen werden, ferner müßten die Interessen der Eingeborenen gegenüber den Interessen der Ausländer abgemessen werden; drittens müßten die Formen vor der Besiedelung bemessen werden, und schließlich müßten diese Hochplateaus an den großen überseeischen Verkehr angeschlossen werden. Erst dann könnte ich sagen: Kommt herein, der Tisch ist gedeckt. Wintern, die auf eigene Faust sich in den Kolonien anstellen wollen, will die Regierung, ohne diese Herzen zu ermutigen, freundlich entgegenkommen. In dieser sehr wichtigen Frage sollte man durchaus konform mit der Verwaltung gehen, damit nicht falsche Hoffnungen erweckt werden.

Für Südwestafrika.

das sich so allmählich glücklich weiter entwickelt, ist die wichtigste Aufgabe die Wassererschließung. Davon hängt es ab, in welchem Umfang Südwest für uns eine gute Kolonie werden wird. Natürlich muß die Regierung dabei mitwirken. Ein Nachtragsetat liegt ja dem Reichstag für diese Aufgaben bereits vor. Im Ausbau der Selbstverwaltung sind bereits Fortschritte gemacht worden. Den Aufgaben des Sanitätswesens wenden wir im erhöhten Maße unsere Aufmerksamkeit zu.

Deutsch-Ostafrika

hat sich glänzend entwickelt. Der Handel ist in erfreulichem Aufschwung begriffen. Unsere Hauptaufgabe wird der Ausbau des Wohngebietes sein, der die ferngelegenen Landschaften an den Außenhandel anschließen soll.

Kamerun

wird sich wohl zur besten Kolonie entwickeln. Das zeigt ein Vergleich mit den in ähnlichen Verhältnissen befindlichen Nigeria. Wahrscheinlich wird die Kultur der Delapalme in Kamerun noch erfolgreicher sein als in Nigeria. Und dabei hat Nigeria schon eine Delapalmenausfuhr von 80 Millionen gehabt. Die Prognose für Kamerun ist also keine Vermessung. Kamerun wird schneller aufblühen, wenn wir die Bahn von Edeha nach Norden bauen. Ich meine den Anschluß des Nordens bis zum Tschadsee an das vorhandene System. Die Hauptstadt Kameruns ist die Delapalme. Die Ausdehnung ist sehr hoffnungsvoll und sagen: Unser Land ist so fruchtbar, daß, wenn wir einen Spazierstock in die Erde stecken, eine Palme herauswächst. (Heiterkeit.) Ein pessimist sollte nicht in die Kolonien gehen. (Lachen v. d. Soz.: Verkauften Sie sie doch!)

Zu verkaufen sind die Kolonien nicht, sie sind von mir nicht zu haben. (Heiterkeit.) Dann unser

Kolonialtag.

Hoffentlich wird es bald zu einem wirklichen Kulturtag. Auch dort müssen wir schließlich Bahnen bauen. (Unruhe der Soz.) Auch Sie werden den Bahnbau einmal mitmachen. (Heiterkeit.) Erfreulich ist die Idee des Gouverneurs von Togo, daß er einen unserer landwirtschaftlichen Sachverständigen mit einem weiter fortgeschrittenen Eingeborenen nach der Goldküste schicken will, um dort die Eingeborenenkulturen zu besuchen. Die Bahn, die augenblicklich in Togo von den weißen Anwohnern gewünscht wird, ist die Ansehobahn. Sie bleibt aber immer nur eine Bezirksbahn. Darüber kann ich noch keinen Vorentwurf machen. Unser Eisenbahnnetz ist bei weitem noch nicht so ausgebaut, wie es wünschenswert ist. Wir brauchen noch Bahnen, werden aber vorzüglich innerhalb des Rahmens unserer Finanzkraft halten. Daher müssen natürlich gelegentlich Baufen eintreten. Das soll aber niemals ein Stillstand sein. Wir alle sind der Meinung, daß es für eine junge Kolonie, die noch nicht erschlossen ist, die beste Eisenbahnpolitik ist, an eine große Eisenbahn die anderen Verkehrswege anzuschließen. Ich möchte mich aber auf ein bestimmtes System nicht festlegen. Wir wollen bei jeder Bahn von Fall zu Fall die Rentabilität und Tractführung berechnen. Vergleichen Sie den Negern, die die Tanganjika-Bahn als Denkmal deutscher Technik feiern. Die Begründer der Bahn ist aber mein Vorgänger v. Lindquist und mit ihm Herr v. Rechenberg. Ich habe mich nur begnügt, dieses kräftige Kulturwerk möglichst schnell zu vollenden. (Beifall.) Es ist 14 Monate früher, als geplant war, fertig geworden. (Erneuter Beifall.) Den

Ausbau des Hafens von Dar-es-Salaam

halten auch wir für notwendig. Kamerun ist das ideale Land für Forstkultur. In eine Ausdehnung ist aber erst zu denken, wenn der Holzbedarf in Europa schwerer gedeckt werden kann. Der Handel ist dadurch gesteigert worden, daß wir bezüglich der Kolonien keine Differenzierung im Holzhandel gemacht haben. Sie würde uns nur in Konflikt bringen mit anderen Nationen. Die Eingeborenenkulturen wollen wir heben, aber auch der Plantagenbau der Europäer ist notwendig als lehrreiches Beispiel für die Eingeborenen. Deren Interessen sollen aber durch den Plantagenbau nicht geschädigt werden. Unsere Bestimmungen über

die Arbeiter- und Eingeborenepolitik

sind, verglichen mit gleichartigen Bestimmungen anderer Kolonien, keineswegs inhuman. Das hat der „Vorwärts“ geschrieben. (Lächeln.) (Lächeln.) So wie weiter: Formell ist es eine gute Verordnung. (Unruhe v. d. Soz.) Natürlich werden in einem so großen Lande gelegentlich Fehler gemacht. Die deutsche Regierung sucht ihren Stolz darin, den wirtschaftlich Schwachen in den Kolonien zu helfen. Aus der Dankschuld werden die fürchterlichsten Schüsse gezogen, aber in derselben Dankschuld wird die Tätigkeit der Arbeiterkommissionen als auch für die Arbeiternehmer ausbreitend bezeichnet. Wenn nicht die guten Absichten der Regierung überläßt durchzuführen sind, so kommt das auch von der Lebensauffassung des Negeres. Die Arbeiterverordnung enthält keinen Zwang zur Arbeit. Eine Arbeitsordnung, die das tun würde, würde ich aufheben. Uebrigens ein gewisser Zwang zu öffentlichen Arbeiten existiert ja auch bei uns. Zur Arbeit an den Eisenbahnen oder auf den Plantagen soll natürlich niemand gezwungen werden. Aber nach Befristung der beschäftigten Arbeiter in Kamerun kann ich nicht glauben, daß alles Unglück von den Plantagengehilfen kommt.

Beschwerden aus Afrika sind aus 40 Grad Neamur geschrieben

und deshalb nicht allzu ernst zu nehmen. Die Entgegnungen der Verwaltungen wären auch zu prüfen. (Lachen des Abg. Lebebour: Die sind auch bei 40 Grad geschrieben! — Große Heiterkeit.) Aber sie sind objektiv. Rusterhaft sind die Tabakpflanzungen. Ich lasse Warnungen, die an mich kommen, nicht unberührt vorüber. Aber über die Entvölkerung haben wir zuverlässige Zahlen nicht. In Ostafrika ist kein Rückgang nachgewiesen, in einigen Bezirken sogar ein Steigen der Einwohnerzahl. Wofür tragen auch

die Infiten und Laster der Eingeborenen

die Schuld. Infiten sind der Abschaffung der Hausflavore unterworfen und nur durch das Tempo. Auch Gouverneur Schner will ja in der Frage ein schnelleres Tempo einschlagen. Nicht dem Neger, sondern seinem Herrn liegt der Beweis ob, daß der erstere ein Sklave ist. Tatsächlich ist das Los des Hausflavoren nicht schlecht. Das sieht sich immerhin als Entschädigung für das Tempo der Aufhebung anführen. Dem verstorbenen Vater Deiner gönne ich gern jede Anerkennung für seine hervorragende Missionstätigkeit. Die Mission soll den Eingeborenen zu höherer Kultur erziehen. Kirche und Staat sind sich hierzu völlig einig. Gewiß soll für die Eingeborenen das ora et labora gelten, aber auch die Missionare sollten etwas mehr Gewicht auf labora legen. (Sehr gut.) Für

größere Mittel zur Förderung des Sanitätswesens

würde ich dankbar. Die bestehenden Vorforschungen führen zu einem unerwünschten Gegensatz zwischen Missionaren und Konzeleuten. Wir wollen sie in eine unauflösbare Form bringen, vielleicht durch direkte Zusammenhänge an die Missionen. Die Gouverneure sollen den Missionen den Ankauf von Land erleichtern. Der Anregung, den Elementarunterricht völlig den Missionen anzuvertrauen, stehe ich sympathisch gegenüber. Die gehobenen Schulen werden dem Staat vorbehalten bleiben. In Ostafrika freilich würde der Islam Schwierigkeiten machen. Mohammedaner schicken ihre Kinder grundsätzlich nicht in christliche Schulen. Das Arbeitsfeld kann sehr wohl geteilt werden. Die Missionen, die Rechtsfähigkeit erhalten wollen, sollen sich an das Kolonialamt wenden. Bisher haben sie sich noch nicht gemeldet. Gegen den Brautweinstaub schreiten wir streng ein, teils durch hohe Zölle, teils durch Verbote. Die Neger haben ja auch ihre eigenen Getränke. Sie trinken eigentlich nicht kontinuierlich, sondern nur bei Festlichkeiten, dann aber auch so, daß die Festlichkeit viel zu wünschen übrig läßt. (Große Heiterkeit.) Die Rechtsfähigkeit der Ausländer gegen Verordnungen der Verwaltungen werden wir prüfen und ausbauen. Vorläufig arbeitet eine Kommission zu ihrer Zufriedenheit. Zum Schluß bitte ich, die Debatten über die Arbeiterfrage etwas verkürzend für unsere Landesleute in den Kolonien zu führen. (Sehr richtig!)

Die herbe Kritik der nicht zu leugnenden Missetaten wird hoffentlich die Schuldigen warnen. Trotzdem muß ich ihr entgegenreden. Ich habe nicht bloß für die Eingeborenen, sondern auch für unsere Landesleute zu sorgen. (Beifall.) Der Reichstag kennt meine Auffassung in der Eingeborenenfrage. Ich wundere mich deshalb, daß die Stimmung heute derartig ist. Sie werden mir aber hoffentlich mit Ruhe zuhören, wenn ich das Gute anerkenne, das Deutschland unseren Deutschen in den Kolonien zu danken hat. (Beifall.)

Abg. Denke (Soz.): Wenn man den Staatssekretär hört, möchte alles leidlich scheinen. Die Kolonien sind nun einmal bloß für Unternehmer da. Natürlich sind bei Militär- und Kolonialforderungen alle bürgerlichen Parteien einig. Auch die Missionen stehen unter kapitalistischem Einfluß. Keine Schulen sind nötig. Die schlimmste Kritik an der Kolonialpolitik aber nicht wir, sondern die Rechtsanwälte, die in den Verwaltungsräten der Kolonialgesellschaften sitzen.

Dienstag 2 Uhr pünktlich: Kurze Anfragen, Weiterberatung.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Sport.

Luftschiffahrt.

Schwerer Fliegerabsturz in Wipern. Auf dem Fluglande in Wipern stürzte gestern der Oberleutnant Eisner, der mit einem Unteroffizier einen Passagierflug unternommen hatte, aus beträchtlicher Höhe ab. Der Oberleutnant, der durch seinen klugen Flug Wien—Breg im vorigen Jahre bekannt wurde, war sofort tot. Der Zustand des Unteroffiziers ist hoffnungslos. Das Flugzeug, ein Doppeldecker, bildete einen einzigen Trümmerhaufen.

Die Zurückhaltung deutscher Luftschiffe in Russland. Die vor einigen Wochen unfehlbar auf russischem Boden gelandeten vier deutschen Luftschiffe werden noch immer von den dortigen Behörden festgehalten. Von Seiten der deutschen Botschaft sind Schritte zu ihrer Befreiung eingeleitet worden, doch erklärten die russischen Behörden, daß man bei den Luftschiffen einen photographischen Apparat gefunden habe und aus diesem Grunde Spionageverdacht hege.

Badwarentare März 1914.

Name des Viehs und Geschl.	1. Preis	2. Preis	3. Preis	4. Preis	5. Preis	6. Preis	7. Preis	8. Preis
Berg	14	13	—	210*	170*	16	—	—
Birke	14	13	—	200	180	—	—	—
Baum	14 1/2	13 1/2	11 1/2	180*	160*	—	—	—
Braun	14 1/2	13 1/2	—	200*	200*	—	—	—
Büchner	14 1/2	13 1/2	—	200	175	—	—	—
Epstein	14	13	—	220*	160*	—	—	—
Frühling, Ostf.	13 1/2	12 1/2	—	—	—	—	—	—
Gen. Poppitz	12 1/2	11 1/2	—	—	—	—	—	—
Göll	—	13	—	—	—	—	—	—
Hänel	—	12 1/2	—	170*	150*	—	—	—
Haus	14	13	—	200	180	—	—	—
Hennig	13	12 1/2	—	200*	180*	—	—	—
Hendel, Seyda	14	13	12	—	—	—	—	—
Jahn	13 1/2	12 1/2	—	200	180	—	—	—
Karl	14	13	—	230	190	—	—	—
Köhler	14	13	12	200*	150*	—	—	—
Köhling	14	—	—	—	—	—	—	—
Kraus	14	13	12 1/2	200*	180*	—	—	—
Konsumverein	12 1/2	11 1/2	—	—	—	—	—	—
Kraus	14	13	—	200*	150*	—	—	—
Krämer	14	13	—	200	180	—	—	—
Kratzsch	14 1/2	13 1/2	—	180*	150*	—	—	—
Kretzsch	14	13 1/2	—	200	170	—	—	—
Kühbach	13 1/2	12 1/2	—	200*	160*	—	—	—
Kühler	13 1/2	13	11	180*	150*	—	—	—
Krüger, Gröbba	14	13	—	—	—	—	—	—
Krohn	—	12 1/2	—	—	—	—	—	—
Krohn	14	12 1/2	—	240	180	—	—	—
Krohn	14	13	12	180*	150*	—	—	—
Krohn	14 1/2	13 1/2	—	220*	180*	—	—	—
Krohn	—	12 1/2	—	190*	160*	—	—	—
Krohn	14	13	12	180*	150*	—	—	—
Krohn	13 1/2	12 1/2	—	200	170	14 1/2	—	—
Krohn	—	13	—	—	—	—	—	—
Krohn	—	13 1/2	—	—	—	—	—	—
Krohn	—	12 1/2	—	—	—	—	—	—
Krohn	13 1/2	12 1/2	—	200*	150*	—	—	—
Krohn	13	12	—	200*	150*	—	—	—
Krohn	13 1/2	13	—	250*	200*	—	—	—
Krohn	13	—	—	200*	180*	—	—	—
Krohn	13 1/2	12 1/2	—	200*	150*	—	—	—
Krohn	14	13	—	220	180	—	—	—
Krohn	13 1/2	12 1/2	10 1/2	240	180	—	—	—
Krohn	14 1/2	13 1/2	—	200*	180*	—	—	—

* Dreierdrüsen bezw. Semmel für 10 Pf.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 9. März 1914 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Kategorie und Bezeichnung.	Gewicht	
	50 kg	100 kg
Ochsen (Kustrieb 247 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewärmte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	49-51	92-94
b. Oesterreicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgewärmte — ältere ausgewärmte	42-46	82-84
3. Wählig genährte junge — gut genährte ältere	36-40	75-80
4. Gering genährte jeden Alters	31-35	69-74
Bullen (Kustrieb 306 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-49	87-90
2. Vollfleischige jüngere	43-46	81-84
3. Wählig genährte jüngere und gut genährte ältere	39-42	76-79
4. Gering genährte	—	—
Ralben und Rälbe (Kustrieb 252 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewärmte Ralben höchsten Schlachtwertes	47-49	86-90
2. Vollfleischige, ausgewärmte Rälbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	41-44	80-83
3. Ältere ausgewärmte Rälbe und wenig gut entwickelte jüngere Rälbe und Ralben	36-39	73-76
4. Wählig genährte Rälbe und Ralben	32-35	70-73
5. Gering genährte Rälbe und Ralben	26-30	65-68
Rälber (Kustrieb 372 Stück):		
1. Doppelpelber	85-95	115-122
2. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugfälder	63-65	106-107
3. Mittlere Mast- und gute Saugfälder	58-62	100-104
4. Geringe Saugfälder	48-54	80-95
Esche (Kustrieb 843 Stück):		
1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	48-52	96-102
2. Ältere Masthammel	43-47	88-94
3. Wählig genährte Hammel u. Esche (Wetzschale)	40-42	77-84
Schweine (Kustrieb 2573 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	47-48	82-83
b. Fettfleischige	47-48	82-83
2. Fleischige	45-46	80-81
3. Gering entwickelte	43-44	78-79
4. Sauen und Eber	40-44	83-89

Beschäftigung: Bei Ochsen, Bullen, Ralben und Rälben und Fressern schlecht, bei Rälbern mittel, bei Eschen gut, bei Schweinen langsam.



Die Erfahrung wählt
ZELL
Cacao-Chocolade
die Marke für alle
HARTWIG & VOGEL A-G

Sie sind Zeichnungsbefugte für die am
Dienstag, den 17. März d. J.
zum Kurse von 30.—% zur Subskription gelangenden

RM. 3000000.—

4 1/2 % Teilschuldverschreibungen der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig

anläßlich der zum Schluß des Jahres 1923.

Das Aktienkapital der Thüringer Gasgesellschaft beträgt RM. 7500000.—; an offenen Reserven weist die Bilanz per 31. Dezember 1912 ca. 10 Millionen Mark auf. In den Jahren 1905 bis 1912 gelangten je 16 % Dividende zur Ausschüttung; für das Jahr 1913 lautet die Schätzung gleichfalls auf 16 %.

Zeichnungen auf obige 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen nehmen wir besonders
frei entgegen.

**Rieser Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**

Nach Amerika

mit den großen
Doppelstrahl-
Schiff- und Gelenk-
Dampfmaschinen des
**Norddeutschen
Lloyd**

Regelmäßige
Verbindungen
nach allen
Abseits-Weiten

Nähere Auskunft,
Fahrpläne und Prospekte
bittet

**Norddeutscher
Lloyd Bremen**
und seine Verbindungen

**Carl Hofmann,
Bahnhofstraße 62,
Greifswald;
J. O. Broermann,
Bismarckstraße 26.**

Herrenkleider

aller Art
erhalten durch
chemische

Reinigung

das Aussehen der
Reinheit wieder.

Reparaturen
werden gut
und billig aus-
geführt.

W. Kelling

Hoflieferant
Hauptstr. 44.

Topfige feste, kurze Ideale Büste

erhalten Sie
nicht d. nutz-
lose Streifen, nicht d. Platten
oder Mischpräparate, sondern
durch

„Wicko“

Jeder Arzt muß zugeben, daß
Gynäcologie d. einzigste ist, das
Gefolge besitzt. Ich liefere d.
„Wicko“ & Probe. Alle sein
Mittel, Prospekte gratis. Frau
Emma Wicko, Dresden,
Welfenstraße 50. Främ.:
Gyngene-Kassette.

Baugenossenschaft

für das Personal der Rgl. Sächsl. Staatseisenbahnen.
r. G. m. b. H. in Riesa.

Die diesjährige

4. ordentliche Generalversammlung

findet Freitag, den 20. März 1914, abends 8 Uhr im Restaurant „Gesellschaftshaus“
zu Riesa statt.

Tagesordnung:

1. Erhaltung des Geschäftsberichtes unter Vorlegung der Bilanz sowie der Verlust- und Gewinnrechnung.
2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
3. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl von 1 Vorstandsmitglied.
5. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Satzungsänderung § 2.
7. Anträge.

Es haben nur Genossenschaftsmitglieder Zutritt; am 31. Dezember 1913 Aus-
getretene dagegen nicht.

Anträge zur Generalversammlung sind bis spätestens den 15. März 1914 beim
Vorstande schriftlich einzureichen.

Die Bilanz und die Verlust- und Gewinnrechnung liegen im Geschäftszimmer der
Genossenschaft zur Einsicht aus.

Riesa, am 5. März 1914.

**Clausnitzner,
Vorsitzender des Aufsichtsrates.**

Aktiva. Bilanz am 31. Dezember 1913. Passiva.

Unbebaute Grundstücke	4344 48	Geschäftsguthaben der Mitglieder	32175 12
Mietshäuser	580512 93	Reservefonds	2569 18
Inventar	609 08	Hypothekenschulden	458049 68
Forderungen	250 —	Schuldverschreibungen	29200 —
Bank- u. Sparkassenguthaben	10957 22	Sonstige Schulden	19037 49
Ressourcenbestand	890 04	Gewinn	6532 38
	547563 75		547563 75

Soll. Verlust- und Gewinnrechnung. Haben.

Zinsen	15202 63	Gewinnvortrag	200 —
Abschreibungen	2418 04	Miteinnahmen	26747 50
Allgemeine Verwaltungskosten	566 83	Zinsen	486 28
Betriebskosten	3159 93	Sonstige Einnahmen	539 82
Sonstige Ausgaben	93 77		
Gewinn	6532 38		
	27973 58		27973 58

Mitgliederbewegung: Zahl der Mitglieder zu Beginn des Geschäftsjahres 1913 164
Neue Mitglieder sind im Geschäftsjahre eingetreten 11

zusammen 175

Abgang an Mitgliedern mit Abschluß des Geschäftsjahres 10

Demnach an Mitgliedern in das neue Geschäftsjahr 1914
übernommen 165.

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres
vermehrt um 7722,12 M.

Die Kassakonten der Mitglieder am Schluß des Geschäftsjahres betragen 49500 M.
Sie haben sich gegen das Vorjahr vermehrt um 300 M.

Riesa, den 5. März 1914.

**Der Vorstand:
Erst Hatz. Hob. Seipt. Max Maurwald.**

Wilhelm Jäger

Rieser chemische Reinigungsanstalt und Färberei

Hauptgeschäft: Parkstraße Nr. 8 Gegründet 1880. Zweiggeschäft: Wettinerstraße Nr. 31
Fernsprecher Nr. 224. Fernsprecher Nr. 353.

Reinigen und Färben von Damen- und Herren-Garderoben aller Art,
Gardinen, Portieren, Möbelstoffen und dergl.

Einziges Unternehmen mit eigenem Betriebe hier am Platze.
Sorgfältige, prompte Bedienung bei billigster Preisstellung.

Reifenreparatur
neu aufgen. von 2.50 bis 22.50 empfiehlt
Ernst Mittag.

Eine gute Uhr: das beste Geschenk!



A. Kerkner, Inh.: Johannes Kühnerl.

MITGLIED der UNION HORLOGÈRE
BIEL - GLASHÜTTE v. GENÈVE

Städtische Sparkasse zu Zommach

unter Aufsicht der Stadtgemeinde Zommach
ist geöffnet an allen Wochentagen, und zwar
Montags bis Freitags von 1/9—1/12 Uhr vorm.
und 2—5 Uhr nachm.,
Sonnabends von 8—2 Uhr ununterbrochen.

Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 vom Hundert.
Größere Einlagen werden angenommen und — sofern
es die Verhältnisse gestatten — ohne Rücksicht
zurückgezahlt. Unbedingte Geheimhaltung der Sparguthaben.
Gewissenhafte Auskunft in allen Geldangelegenheiten
bereitswillig unentgeltlich.

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. April 1914 fällige

**Coupons,
Dividendenscheine und
geloste Wertpapiere**

haben wir bereits von heute ab kostenfrei ein.
Mündelsichere Anlagewerte
halten wir stets vorrätig.

Riesa, 5. März 1914.

Rieser Bank.

Staatl. Konz. Vorbereitungsanstalt

für Militär- u. Schulprüfungen (einschl. Abiturium, auch f.
Damen) von **Direktor Hopke, Dresden, Johanns-
Georgen-Allee 23.** Erlangende Erfolge. Pension. Prospekt.

Waldheim die Perle des Sächsischen,
hält sich Ferienland. u.
Ausflugs- zum Besuche best. empfohlen. Herrl. Lage in
umw. Tal m. d. romant. Sächs. Riesengebirge u. Ehren-
berg. Dequeme Promenaden u. Spazierwege entlang des
Flusses u. über die ihn einschließenden wald. Höhen mit reiz-
vollen Rund- u. Ausblicken. Vortreffliche Verpflegung in erstklass.
u. einfacheren Gasthäusern u. Gastwirtschaften. Gute Eisen-
bahnverbindung über Chemnitz, Döbeln u. Riesa.
Alle gewünschte Auskunft durch den Verkehrs-Aussch.

Geschäftsverkauf.

Ich beabsichtige mein seit 22 Jahren betriebenes
Spezial-Zigarrengeschäft
altershalber baldigst zu verkaufen. Bewerber wollen sich
direkt mit mir ins Einvernehmen setzen.
Johanna verw. Lehmann, Riesa, Hauptstr. 55.

**Wachs- und Ledertuch-Tischdecken
Frauen- und Kinder-Schürzen
Band- und Wasserleitungsschoner
Frühstückstaschen, Küchenspielen**
kaufen Sie sehr preiswert im

Tapeten- u. Violoncello-Haus
Hauptstr. 63. Am Durchgang. Telefon 153.

Zahn-Atelier

Natalie Berg, Riesa
Kaiser-Wilhelm-Platz 4a
(neben der Reichsbank)
empfiehlt Plomben, Zahnziehen in örtlicher
Betäubung, Zahnertrag nach jedem System.

Kinder- Wagen, Leiterwagen, Reisetörbe, Korbwaren
aller Art verkauft zu billigen Preisen
Joh. Rudolph, Schulstraße

NB. Verriichten aller Kinderwagen, sowie Gummibereichen,
einzelne Räder zu Kinderwagen und Leiterwagen billigst.